Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2,50, pro Woche 20 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2,50, frei ins Haus Mk. 2,92, wo keine Post am Orte Mk. 2,84.

Telephon Redaktion 3141.

Anzeigenpreis: Inserate für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 20 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inf. für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pfg. Familien-Nachrichten 20 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 98. Breslau, Mittwoch, den 28. April 1915. 26. Jahrgang.

Ein Panzer mit 600 Mann versenkt

30 englische Kriegsschiffe in der Nordsee?

Lizerne und Hartmannsweilerkopf vom Feinde zurückerobert.

Die französische Flotte hat wegen ihrer geringfügigen Beteiligung an den Seehändeln in den europäischen Gewässern erhebliche Verluste bisher nicht erlitten und erst seit sie sich etwas mehr an dem Angriff auf die Dardanellen beteiligt, hört man etwas mehr von ihr und seitdem häufen sich auch ihre Opfer. Mit drei großen Schiffen stand sie bisher auf der Verlustliste, dem 23 470 Tonnen wiegenden „Courbet", dem 12 000 Tonnen schweren „Bouvet" und den 11 000 Tonnen fassenden „Gaulois". Zu diesen Unglücksfällen hat sich nun ein neuer empfindlicher gesellt, den ein österreichisches Unterseeboot herbeiführte: der Panzerkreuzer „Leon Gambetta" wurde am Montag morgen 1½ Uhr, während ein großer Teil seiner Besatzung schlief, an der Südostspitze der italienischen Halbinsel versenkt. Der amtliche Bericht darüber lautet:

Wien, 27. April. Das Flottenkommando veröffentlicht folgendes Communique: „U 5", Kommandant Linienschiff-Leutnant Trapp, hat im Jonischen Meere den französischen Panzerkreuzer „Leon Gambetta" torpedirt und versenkt.

Der Aufenthalt des „Leon Gambetta" läßt darauf schließen, daß er sich entweder am Angriff auf die Dardanellen beteiligen oder den Ausgang des Adriatischen Meeres für die österreichische Flotte sperren sollte — ein Wachtposten, der ihm und 600 Mann seiner Besatzung das Leben kosten sollte. Ueber die Einzelheiten dieses gelungenen Angriffes liegen folgende Meldungen vor:

Brindisi, 27. April. Der Angriff auf den französischen Panzerkreuzer Leon Gambetta wurde von dem österreichischen Unterseeboot U 6 gegen 1½ Uhr morgens ungefähr 25 Seemeilen südlich von Santa Maria di Leuca ausgeführt, um nicht zu sinken, versuchte der Panzerkreuzer, auf den Strand zu laufen. Ueber 100 Mann von der Besatzung wurden von Fischerbooten aus der Umgegend und von dem Schiff der Signalstation auf Santa Maria di Leuca gerettet.

Rom, 27. April. Die Tribuna meldet aus Lecce: Der Panzerkreuzer „Leon Gambetta" wurde 25 Seemeilen von der italienischen Küste von dem Torpedo getroffen. Im Augenblick des Unglücks befand sich der Chef der Signalstation Santa Maria di Leuca mit dem Wachtgeschwader, welches dort seinen Liegeplatz hat, in der Nähe und eilte herbei ohne sich durch die Gefahr schrecken zu lassen, daß er in der Dunkelheit von österreichischen Schiffen für die Begleitung des französischen Panzerkreuzers gehalten werden könnte. Leon Gambetta hatte starke Schlagseite und konnte seine Funkentelegramm-Einrichtung nicht mehr gebrauchen. Er mußte sich treiben lassen und folgte der Richtung des Sirocco. Das Schiff wurde von der Besatzung verlassen und kam außer Sicht. Die französischen Offiziere glauben, daß es verloren ist, da das Leck infolge des Torpedotreffers ungeheuer groß war. Das Wasser hatte den Maschinenraum gefüllt.

Rom, 27. April. Gionale d'Italia berichtet aus Brindisi: Da der drahtlose Telegraph auf dem Panzerkreuzer Leon Gambetta nicht betriebsfähig war, so wäre der Verlust an Menschen sehr groß gewesen, wenn die Italiener von der Signalstation nicht zu Hilfe gekommen wären, Hilferufe nach allen Seiten entsandt und trotz tiefer Nacht mit ihren Booten das Rettungswerk begonnen hätten. Sofort erschienen fast alle in der Nähe befindlichen Fischerboote und einige Torpedoboote bei dem fast gänzlich überfluteten Panzerkreuzer, dessen Besatzung 725 Köpfe betrug. Alle Torpedobootszerstörer aus Brindisi und Otranto und andere Schiffe aus Tarent sind zur Stelle und suchen die Gewässer nach allen Richtungen ab. Viele Aerzte und Sanitätsmaterial sind sofort angekommen. Fünf von den 108 Geretteten sind verwundet. Da die Besatzung zur Zeit des Angriffs schlief, sind diese Matrosen ohne irgend welche Kleidung. Die Behörden aus Tarent sind angewiesen worden, Kleidungsstücke für die Matrosen zu liefern.

Der „Leon Gambetta" war 1901 erbaut, hatte 12 600 Tonnen Wasserverdrängung und 725 Mann Besatzung. Seine Seitenpanzerung hatte 17 Zentimeter Stärke, der Kommandoturm und die schwere Artillerie gar 20 Zentimeter. Das 146 Meter lange Schiff trug vier 19-Zentimeter-Geschütze, sechzehn 16½ Zentimeter-Geschütze und 24 Kanonen zu 4,7 Zentimeter Kaliber, auch war es mit zwei Schleuderrohren für Torpedo ausgestattet.

Für die französische [illegible] bedeutet der Untergang des großen und verhältnismäßig [illegible] Kreuzers einen erheblichen Verlust, nicht [illegible] der Tod der 500 Mannschaften. Der Verlust [illegible] [illegible] zösische Flotte in diesem Kriege noch keine Gelegenheit fand, sich auszuzeichnen, hält sich doch sogar die englische verborgen. Umso stolzer werden die Oesterreicher auf die Tat ihres Unterseeboots sein, denn auch die Seegeltung unserer Bundesgenossen ist eine beschränkte.

* * *

England nimmt die deutsche Herausforderung an?

Kopenhagen, 27. April. Ueber ein englisches Geschwader in der Nordsee meldet ein Kopenhagener Blatt aus Horsens: **Der dänische Kohlendampfer „Thorwaldsen", der hier am Montag ankam, traf in der Nordsee ein englisches Geschwader von dreißig Kriegsschiffen, Kreuzern und Torpedojägern, an.**

Bekanntlich hatte die deutsche Admiralität vor einigen Tagen erklärt, daß sie in der ganzen Nordsee vergeblich nach englischen Kriegsschiffen gesucht habe und die deutsche Presse hatte diese Art von Seeherrschaft höhnisch gegeißelt. Das hat die englische Flotte aus ihrem Schlupfwinkel gelockt — hoffentlich passiert ihr nichts auf diesen Ausflügen.

* *

Lizerne und Hartmannsweilerkopf von den Feinden zurückerobert.

Dem weiteren Vordringen unserer Truppen in Ypern haben die Engländer und Franzosen todesmutigen Widerstand entgegengesetzt und es ist ihrem Artilleriefeuer gelungen, die Deutschen zur Aufgabe des einzigen eroberten Ortes jenseits des Kanals, des Dorfes Lizerne, zu zwingen. Wie so oft in diesem Stellungskriege wurde der eroberte Ort so scharf unter konzentrisches Feuer genommen, daß der letzte Mann unter seinen Trümmern begraben worden wäre, wenn er sich nicht zurückzog. Gegenüber diesen sinnlosen Verlusten wurde der Ort aufgegeben, doch konnten alle anderen Angriffe der Engländer in dieser Gegend abgewiesen werden.

Dagegen behaupten die Franzosen in ihrem letzten Bericht, den Hartmannsweilerkopf wiedergewonnen zu haben und berichten auch Fortschritte nördlich von Ypern. Das Nähere besagt der deutsche Tagesbericht am gestrigen Tage:

Großes Hauptquartier, 27. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neue Linie unserer Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern an, die 3 bis 4 Kilometer südlich der bisherigen von dicht nördlich der d'Hout Ferme am Yserkanal über St. Julien in Richtung auf Gravenstafel verläuft. Die Angriffe, die von der deutschen Artillerie südöstlich von Ypern teilweise im Rücken gefaßt wurden, **brachen unter außergewöhnlich schweren Verlusten schon im Feuer völlig zusammen.**

Die durch feindliche Artillerie gänzlich zusammengeschossenen Häuser von Lizerne sind von uns in der letzten Nacht geräumt worden; der unmittelbar östlich davor auf dem linken Kanalufer gelegene Brückenkopf wird gehalten.

In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet.

Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Etappenhauptort Poperinghe, etwa 12 Kilometer westlich von Ypern, haben wir mit sichtlichem Erfolge zu beschießen begonnen.

Im Argonnerwalde wurde nordöstlich von Vienne-le-Chateau ein nächtlicher französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maashöhen errangen wir auch gestern weitere Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen. Feindliche Angriffe gegen unsere Combres-Stellung scheiterten. Ein heftiger Angriff im Ailly-Walde wurde von uns unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Auch weiter östlich gewann der Feind keinen Boden. Im nächtlichen Nahkampf arbeiteten wir uns im Priesterwalde erfolgreich vor.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ging der Feind gestern abend mehrere Male zum Angriff vor, alle Angriffe mißlangen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Ostlage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Paris, 27. April. Der nachmittags ausgegebene amtliche Bericht meldet: Dem gestrigen Bericht ist nichts hinzuzufügen [illegible] rissen worden war, wurde abends von uns wiedergenommen. Wir machten Gefangene.

Man vergleiche auch die Berichte der Gegner an anderer Stelle.

* * *

Die Russen werden mißtrauisch.

Obwohl der heutige deutsche und der österreichische Bericht keine Aenderung der Lage melden, werden die Russen mißtrauisch. Sie fürchten Ueberraschungen. Der österreichische Bericht lautet:

Wien, 27. April. (Amtlich.) An der ganzen Front keine besonderen Ereignisse. In manchen Abschnitten heftige Geschützkämpfe.

In den Karpathen haben die Russen ihre verlustreichen Angriffe gegen unsere Stellungen am Uzsoker Paß und in den östlich anschließenden Frontabschnitten zunächst wieder eingestellt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Russische Gefangene berichten, daß die russische Offensive im Ostteil der Waldkarpathen lässig geführt wird, weil im russischen Heere große Ungewißheit über die weiteren Pläne der österreichisch-ungarischen und deutschen Heere herrschen, besonders aber ein neuer Schlag Hindenburgs befürchtet wird. Infolgedessen haben die Russen beschlossen, einen großen Teil der Truppen nötigenfalls sofort nach Westgalizien abmarschieren zu lassen. Die Russen bilden die neu eingerückten Rekruten knapp hinter der Front aus, um im Bedarfsfalle die Lücken sofort ausfüllen zu können. Proviantschwierigkeiten machen sich an der ganzen Front des russischen Heeres bemerkbar.

Bomben in eine deutsche Waffenfabrik.

Stuttgart, 27. April. (W. T.-B.) Das Kriegsministerium teilt mit: Heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr flog ein französischer Doppeldecker in westlicher Richtung kommend über Oberndorf, umkreiste mehrere Male die Stadt und warf vier Bomben ab. Drei fielen beim mittleren, eine in das obere Werk der Waffenfabrik Mauser. Der Flieger wurde schon beim Anflug und dann beim Kreisen über der Stadt mit Geschützen und Maschinengewehren beschossen. Durch Bombensplitter sind sechs Personen der Zivilbevölkerung, darunter einige Arbeiter, getötet und sieben schwer verletzt worden. Der Gebäude- und Materialschaden ist nur unerheblich. Der Betrieb der Waffenfabrik ist nicht gestört. Der Flieger entkam und flog in westlicher Richtung davon.

Ein russischer Angriff auf den Bosporus.

Petersburg, 27. April. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Am Sonntag um 6 Uhr morgens näherte sich die Schwarze-Meer-Flotte dem Bosporus. Um 8 Uhr eröffneten die Geschütze das Feuer gegen die Forts. Als Folge der Beschießung wurden starke Explosionen in einem Fort beobachtet. Die am Platz befindlichen türkischen Kriegsschiffe wurden beschossen und gezwungen, sich zurückzuziehen. Der türkische Panzer „Torgud" beschoß unsere Schiffe ohne Erfolg. Die feindlichen Torpedoboote, welche vorrückten, wurden durch das Feuer unserer Schiffsgeschütze schnell verjagt. Beobachtungen durch Wasserflugzeuge ergaben die Genauigkeit des Feuers unseres Geschwaders. Die feindlichen Batterien beschossen unsere Flieger erfolglos.

Der russische Schlachtbericht.

Petersburg, 27. April. Der Große Generalstab teilt mit: Am [illegible] April erschien an der Küste auf der Höhe von Polangen ein feindlicher Kreuzer, welcher [illegible] zwei Dörfer beschoß. In den ersten Morgenstunden warf ein Zeppelin mehrere Bomben auf Bialystok, ohne Verluste zu verursachen.

In den Karpathen auf den Höhen bei [illegible] schlugen wir am 24. April mit Erfolg Angriffe des Feindes [illegible] In der Richtung Stryj wurde am 24. April und [illegible] mittags ein hartnäckiger Kampf [illegible] Auf den übrigen Fronten fanden [illegible] Schießungen statt.

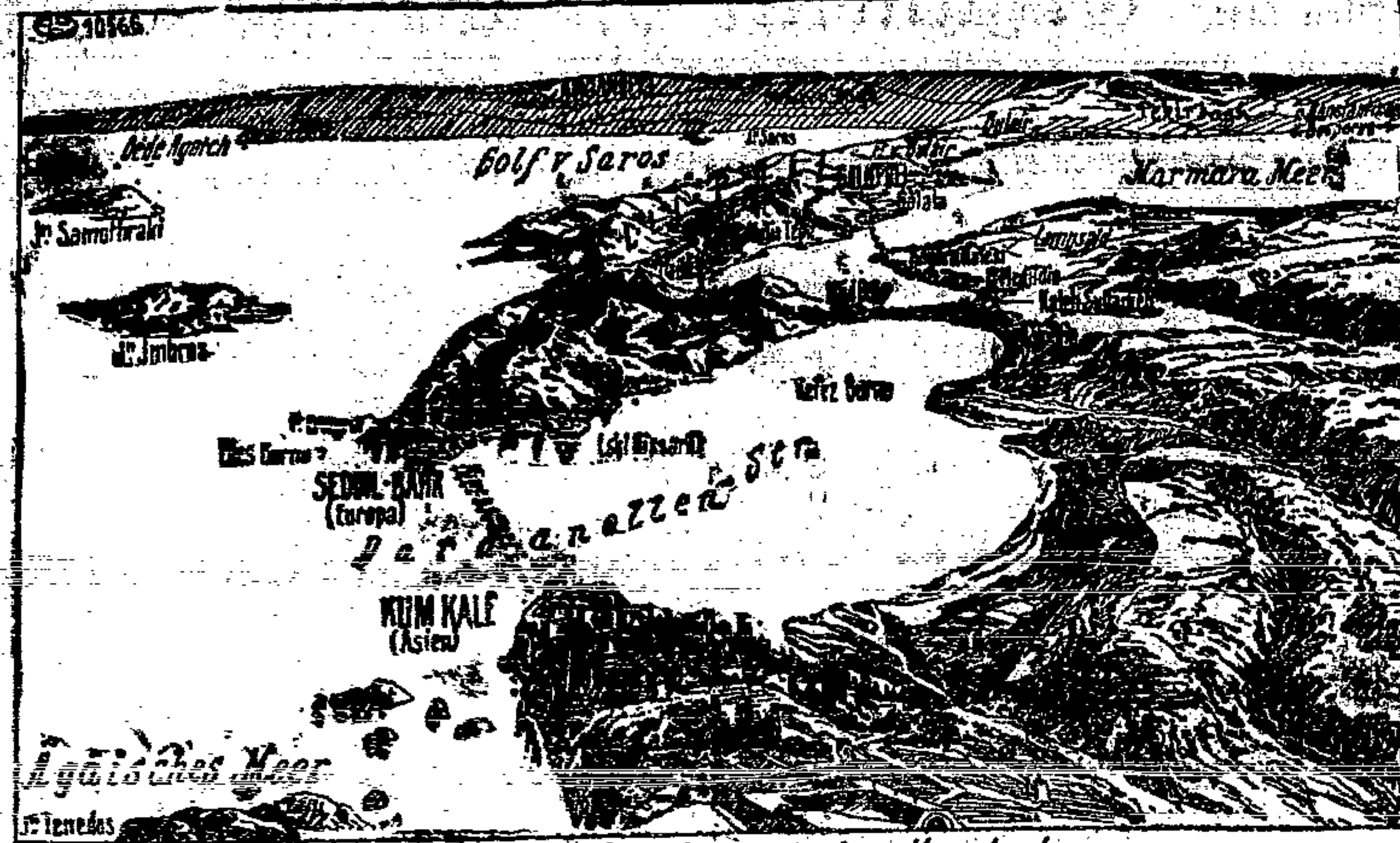
Am [illegible] April beschoß die Schwarze-Meer-Flotte die Forts des Bosporus, [illegible] in der Meerenge befand, [illegible]

Verunglückter Landungsversuch bei den Dardanellen

Die Verbündeten haben einen größeren Versuch zur Landung von Truppen auf der Halbinsel Gallipoli unternommen, um die Dardanellen von der Landseite her anzugreifen. Nach den bisherigen Meldungen des türkischen Hauptquartiers sind diese Versuche durchweg gescheitert und die Landungstruppen zur Flucht gezwungen, zum Teil sogar ins Meer getrieben. Die Landungsstellen befinden sich auf unserer Karte im Golf von Sarros an der Nordküste von Gallipoli. Nachstehend das Telegramm des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 27. April. Das Hauptquartier teilt mit: Der Feind versuchte am 25. April unter dem Schutze der Kriegsschiffe an vier Punkten der Westküste von Gallipoli zu landen, nämlich: in der Mündung des Sighin Dere am Küstenstrich von Ariburun, westlich Kabatepe, an der Küste von Tekburun, sowie in der Umgebung von Kum-Kaleh. Die feindlichen Truppen, die an dem Küstenstrich von Tekburun landeten, wurden durch einen Bajonettangriff der Türken ins Meer zurückgedrängt; die Truppen, die bei Ariburun ans Land gingen, versuchten vorzudringen. Sie wurden durch einen Angriff der Türken zum Rückzuge gezwungen und wieder an die Küste gedrängt. Ein Teil der feindlichen Streitkräfte in dieser Gegend mußte gestern nacht eiligst auf die Schiffe entfliehen. Die Türken setzten heute ihre Angriffe auf allen diesen Punkten erfolgreich fort. Zur selben Zeit näherte sich die Flotte der Meerenge, um von See aus eine Forcierung zu unternehmen, mußte sich aber vor unserem Feuer zurückziehen. Bei dem Kampfe wurde ein feindliches Torpedoboot versenkt, ein anderes schwer beschädigt. Es mußte nach Tenedos geschleppt werden. Heute unternahm der Feind vom Meere aus keinen Versuch gegen die Dardanellen.

Konstantinopel, 27. April. Das Hauptquartier teilt mit: Die Ufer von Sighin Dere westlich von Sedul Behle sind vom Feinde gesäubert. Der Feind, der in der Nähe von Kaba Tepe gelandet war, bemühte sich unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe, sich in seinen Verteidigungsstellungen zu halten. Heute früh nahmen unsere Truppen die genannten Stellungen im Sturm, zwangen den Feind, sich auf der ganzen Front zurückzuziehen und fügten ihm außerordentlich schwere Verluste zu. Der Teil des Feindes, der nach dem Meere zu flieht, flüchtet sich in seine Schaluppen und entfernt sich schleunigst. Diejenigen, die nicht fliehen können, entfalten weiße Fahnen und ergeben sich in Massen. Wir stellten fest, daß ein feindlicher Transportdampfer von den Geschossen unserer Artillerie getroffen vor Ari Burnu sank.



Die Dardanellen-Straße aus der Vogelschau.

Eine in letzter Stunde, 4 Uhr 30 Minuten nachmittags, eingetroffene Meldung besagt, **daß die feindlichen Streitkräfte, die auf vier Brigaden geschätzt werden, an der Küste von Kaba Tepe ins Meer getrieben worden sind.**

Ein feindlicher Kreuzer wurde mit zerbrochenem Mast und havariertem Hinterschiff nach Tenedos geschleppt.

Konstantinopel, 27. April. In Ergänzung zum Bericht des Hauptquartiers wird noch gemeldet: Die feindlichen Truppen, die bei Kum Kaleh gelandet sind, wollten unter dem Schutze der Kriegsschiffe vorrücken. Aber trotz der heftigen Beschießung von allen Seiten führten unsere Truppen ihren Angriff mit Erfolg durch und drängten den Feind an die Küste zurück. Der Feind hatte 400 Tote, wir machten außerdem 200 Gefangene. Unsere Verluste sind unbedeutend. Eine Abteilung muselmanischer Soldaten, die mit Franzosen an diesem Küstenstrich ausgeschifft worden waren, gingen zu uns über. An einer anderen Stelle vor Kaba Tepe machten wir eine Anzahl von Engländern und Australiern zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann und einen Leutnant.

Die größten Schwierigkeiten mit Italien erledigt.

München, 26. April. Die „Münchener Post" veröffentlicht einen vom bayerischen Kriegsministerium zensierten Bericht aus Rom über die augenblickliche Lage. Danach sind die Unterhandlungen bereits über schwierige Differenzpunkte hinweggekommen, als diejenigen, die jetzt noch vorhanden sind. Es gehe jetzt Italiens Wunsch nicht über die Ansprüche hinaus, welche schon wiederholt vor dem Kriege Gegenstand der österreichisch-italienischen Unterhandlung waren. Die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten betreffen ein Gebiet in der Nähe des Küstenlandes. Irgendwelche große Anerbietungen des Dreiverbandes an die Regierung seien bis jetzt nicht gemacht worden. Es liege kein Grund vor, die Lage als besonders zugespitzt anzusehen, im Gegenteil, die Interventionisten seien heute mehr in den Hintergrund gedrängt, als zu irgendeinem Zeitpunkt während des Krieges.

An den Drahtverhauen hingen die Leichen.

Köln, 27. April. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Wien: Mehrere Berichterstatter konnten den heftigen Stürmen der Russen auf den Uzsoker Paß am 21. und 22. April beiwohnen, und zwar bei der Armeegruppe Szurmay und dem linken Flügel der deutschen Südarmee. Nach ihnen haben die Russen noch immer nicht die Absicht aufgegeben, den Uebergang über die Karpathen zu erzwingen, sondern die Osterpause dazu benutzt, neue Verstärkungen und Munition zum Uzsoker Paß heranzuschaffen, um diesen zu stürmen. Sie wählten auch hier wieder die für sie mörderische Taktik des Vortreibens von sechs und mehr Schützenketten, deren beide erste meist unausgebildete Leute mit Drahtscheren zum Durchschneiden der Drahtverhaue versehen sind.

In den Frühstunden des 21. begannen sie den Angriff auf der ganzen Front der genannten Armeegruppe. Einer ihrer Hauptstürme galt der Höhe 1107, in der Bergstellung des Kinczel Bukowsk, dicht an der galizischen Grenze. Ein zweiter äußerst heftiger von Beniowa richtete sich gegen die österreichisch-ungarische Infanteriestellung bei Sianki. Die beiden ersten Sturmreihen wurden an die Drahtverhaue herangelassen und dort von Maschinengewehrfeuer einfach niedergemäht. Die folgenden dritten und vierten Linien wurden von der vortrefflich eingeschossenen Artillerie nahezu vernichtet. Den Rest vertrieb wohlgezieltes Schützenfeuer.

Ein [illegible] Gegenangriff auf den [illegible] erschöpften Gegner brachte die Gefangennahme von 1247 Russen. [illegible]

[illegible]

doch sollen eine Anzahl Personen durch Bombenwürfe getötet worden sein. Trotz heftiger Beschießung umkreiste das Luftschiff die Stadt mehrfach und kehrte, anscheinend ohne Schaden gelitten zu haben, nach den deutschen Linien zurück.

Der Seekrieg.

London, 27. April. Die „Times" berichten, daß der von einem deutschen Unterseeboot angegriffene Fischdampfer „Envoy" in den Tyne heimgebracht worden sei. Die Mannschaften der norwegischen Barken „Oskar" und „Eva", die von Unterseebooten angegriffen worden waren, kamen mit dem dänischen Dampfer „Anna" in Burn Island an. Beide Barken wurden, nachdem die Mannschaften sie verlassen hatten, in den Grund geschossen.

Grimsby, 27. April. Reuter meldet: Der Fischdampfer „Recolo" wurde gestern in der Nordsee torpediert.

London, 27. April. Von der neun Mann starken Besatzung des gestern in der Nordsee torpedierten Fischdampfers Ricolo wurde einer sofort getötet; die übrigen wurden verwundet aufgefunden, nachdem sie sechs Stunden lang in Booten umhergeirrt waren. Einer der Verwundeten ist bereits gestorben.

Ein schwedischer Kohlendampfer gesunken.

Stockholm, 27. April. Nach einer Meldung des „Stockholms Dagblad" aus Soederarm ist der schwedische Dampfer „Centric" — mit Kohlen von Immingham nach Gefle unterwegs — am Montag nachmittag in der Alandsee untergegangen. Vermutlich ist er auf eine Mine gestoßen. Die Besatzung wurde gerettet; sie hatte von einem Unterseeboot nichts bemerkt.

Amsterdam, 27. April. Das englische Konsulat teilt mit, daß alle englischen Häfen bis auf weiteres für englische und fremde Schiffe geschlossen bleiben.

Paris, 27. April. Der „Temps" meldet: Die Ministerien des Krieges, der Marine und der öffentlichen Arbeiten setzten einen Ausschuß für Seehäfen ein, welcher im Einvernehmen mit dem Generalstab alle Fragen betreffend Verwendung der Handelsschiffe für militärische Operationen prüfen soll.

Der französische Bericht.

Paris, 27. April. Amtlich wird den gestern nachmittag gemeldet: In Belgien auf Boesinghe und Steenstraete vorstoßende deutsche Angriffe sind durch englische Truppen zum Stehen gebracht worden. Darauf beschoß der Feind Ypern heftig. Am Rande des Yserkanals dauert unsere Aktion fort.

Auf den Maashöhen nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Der gestern gemeldete Angriff gegen unsere Schützengraben bei Calonne wurde durch unseren Gegenangriff vereitelt. [illegible]

[illegible]

war und uns den Verlust eines Geschützes gekostet hat, sofort glückliche Gegenangriffe unsererseits. Die Deutschen führten den Sturm mit mindestens zwei Divisionen aus.

In den Vogesen gelang es dem Feind nach einer Beschießung von äußerster Heftigkeit, auf dem Gipfel des Hartmannsweilerkopfes Fuß zu fassen. Wir halten etwa 100 Meter vom Gipfel die Stellungen besetzt, zu denen uns unser Angriff vom 23. März führte. Von diesen Stellungen gingen wir am 26. März aus, um den Gipfel in sieben Minuten zu erstürmen.

Der englische Bericht.

London, 27. April. (Reuter.) General French berichtet: Die heftigen Gefechte dauern an, der allgemeine Zustand ist unverändert. Unsere linke Flanke hatte, als sie ihre Kampflinie infolge des Rückzuges der Franzosen ändern mußte, Angriffen aus nördlicher Richtung standzuhalten und zugleich sich in westlicher Richtung über St. Julien hinaus auszubreiten. Hierdurch wurde die Linie geschwächt. Nach tapferem Widerstande der Kanadier gegen eine große Uebermacht fiel St. Julien in die Hände des Feindes. Die deutschen Angriffe östlich von Ypern mißglückten gestern trotz des Gebrauchs erstickender Gase. Deutsche Offiziere und Mannschaften wurden gefangen genommen. In den letzten drei Tagen fügten wir den Deutschen sehr schwere Verluste zu. Unsere Verluste sind ebenfalls schwer. Der deutsche Bericht, daß vier schwere englische Geschütze erobert worden seien, ist unrichtig. Ein englischer Flieger warf Bomben auf die Station Kortryk und vernichtete die Eisenbahn.

Der Mangel im Zarenreiche.

Petersburg, 27. April. Nach dem „Rußkoje Slowo" sind im Gouvernement Rjäsan an Lebensmitteln nur noch Kartoffeln vorhanden. In vielen Gemeinden reicht der Vorrat an Lebensmitteln nur noch bis zum 28. Mai. In Krusk ist der Betrieb der größten Mühle wegen mangelnder Getreide- und Kohlenzufuhr eingestellt. In Wladikawkas herrscht vollständiger Mangel an Zucker und Fett.

Nach dem Rjetsch spitzt sich die Kohlenfrage in Petersburg immer mehr zu. Bei einem täglichen Bedarf von 25.000 Pud werden nur 2500 Pud angeliefert. In der Stadtverwaltung bestehen ernstliche Sorgen hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Betriebes der Wasserleitung, da die vorhandenen Kohlenvorräte nur noch bis zum 23. Mai ausreichen.

Moskau, 27. April. In einer Versammlung des Moskauer Börsenvereins wurde festgestellt, daß in Wladiwostok 370.000 Pud Tee lagern, in Moskau aber die Vorräte schon bedenklich auf die Neige gehen. Bestellungen aus der Provinz können nicht mehr erledigt werden. In den Zolldepots lagerten sonst stets 170.000 Kasten Tee, jetzt nur 4- bis 5000. Die Zufuhren aus Wladiwostok sind verschwindend gering. Die Moskauer Teeimporteure erhielten im Januar täglich 20 Waggons Tee, jetzt aber nur 12. Die beabsichtigten Zufuhren aus Archangelsk sind ausgeblieben, sodaß die Gefahr eines vollständigen Mangels an diesem wichtigen Genußmittel besteht. Von den beteiligten Kreisen ist an die Regierung das Ersuchen zur Stellung der nötigen Anzahl von Wagen gestellt worden.

Japan wird ungeduldig.

Petersburg, 27. April. „Rjetsch" meldet aus Tokio vom [illegible] April: Infolge der Weigerung Chinas, die japanischen Forderungen hinsichtlich der Mongolei zu erfüllen, hat der japanische Ministerrat eine Beratung abgehalten, um über den weiteren Gang der Verhandlungen schlüssig zu werden. Die japanische Presse verlangt ein entschiedenes Eingreifen, die Regierung hofft jedoch noch immer auf eine friedliche Lösung. Auf den japanischen Werften werden die Arbeiten zur Vollendung [illegible] von je 30.000 Tonnen beschleunigt. Der Panzerkreuzer „Kirishima" von 27.500 Tonnen ist bereits in Dienst gestellt.

Auch „Kronprinz Wilhelm" interniert.

Washington, 27. April. Reuters Bureau meldet aus Washington, daß der Kommandant des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm" sich entschlossen habe, sich in Newport [illegible] internieren zu lassen.

Ein Amnestie-Erlaß.

Berlin, 27. April. Ein Allerhöchster Erlaß vom 24. April 1915 besagt:

Auf Grund des Gesetzes vom 4. April 1915 über die Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer will ich in Gnaden genehmigen, daß die gerichtlich bereits eingeleiteten, bis zum heutigen Tage noch nicht rechtskräftig erledigten Untersuchungen gegen Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege niedergeschlagen werden, soweit sie vor dem 27. Januar 1915 und vor der Einberufung zu den Fahnen begangene 1. Uebertretungen, 2. Vergehen mit Ausnahme derjenigen des Verrats militärischer Geheimnisse, 3. Verbrechen im Sinne der §§ 243, 244 und 264 des Reichsstrafgesetzbuches, wobei der Täter zur Zeit der Tat das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, zum Gegenstande haben. Soweit in anderen Fällen die Niederschlagung der Untersuchung angezeigt erscheint, erwarte ich Einzelvorschläge. Ausgeschlossen von den Gnadenerweisen sind Personen des Soldatenstandes gegen die wegen begangener Straftaten durch militärgerichtliches Urteil auf Entfernung aus dem Heere oder der Marine, oder auf Dienstentlassung erkannt ist oder wird, sowie andere Personen, die mit Rücksicht auf eine Straftat ihre Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren haben oder verlieren werden. Der Justizminister und der Kriegsminister haben die zur Ausführung des Erlasses erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Großes Hauptquartier, 24. April 1915.

Wilhelm.

Wild von Hohenborn. Beseler.

Gegen die Maifeier.

Das stellvertretende Generalkommando des VII. Armeekorps in Münster (Westfalen) hat an die Parteipresse in ihrem Bezirk ein Schreiben gerichtet, worin es heißt:

„Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Sie das Nahen des 1. Mai zum Anlaß politischer Erörterungen machen könnten, die sich mit der Zusammengehörigkeit der Arbeiterschaft aller Länder und dem Weltfrieden befassen."

Es wird dann darauf hingewiesen, daß diese Erörterungen unter keinen Umständen über die Grenze dessen hinausgehen dürften, was das Generalkommando in einem Schreiben vom 21. April als das Aeußerste, was gestattet werden könne, dargelegt hat. Dieses Aeußerste war die Kundgebung des Parteivorstandes über die Konferenz in Wien. Hier hatte das Generalkommando davor gewarnt, bei wohlwollenden Besprechungen dieser Kundgebung weiter zu gehen als der Parteivorstand gegangen war. Weiter wurde verfügt, daß die auf die Maifeier bezüglichen Artikel usw. den Parteiverwaltungen zur Vorprüfung vorzulegen sind, ebenso bedürfen Berichte über stattgefundene Feiern der Präventivzensur.

Die Behandlung der Gefangenen.

Das britische Auswärtige Amt veröffentlicht laut „Berliner Tageblatt" die von dem amerikanischen Botschafter übermittelte Liste der 39 englischen Offiziere, die, in deutscher Gefangenschaft befindlich, in Erwiderung auf die unehrenhafte Behandlung deutscher Unterseebootmannschaften in England in Militärgefängnisse übergeführt worden sind. Die „Times" bemerkte: Die Deutschen scheinen die in ihren Händen befindlichen Mitglieder der vornehmsten englischen Familien und die Angehörigen der berühmtesten englischen Regimenter ausgesucht zu haben. Das Blatt versichert dann wehmütig, daß die gefangenen deutschen Unterseebootmannschaften keine Klagen über irgendwelche Strenge zu führen hätten.

Kleine Kriegsnachrichten.

„Temps" meldet aus St. Dié: am Dienstag beschoß die deutsche Artillerie St. Dié. 24 Bomben fielen auf die Stadt; einige Häuser wurden ernstlich beschädigt.

Zwei österreichische Flieger warfen auf den Bahnhof und die Bahnlinie von Antivari Bomben ab. Auch Plavitza und Rjecka wurden von österreichischen Fliegern bombardiert. Ob Schaden angerichtet worden ist, ist nicht bekannt.

Inhalt der 209. Verlustliste.

10. Etappen-Inspektion.

Infanterie usw.:

Garde: 5. Garde-Regiment z. F.; 1. und 2. Garde-Reserve-Regiment; 2. Garde-Ersatz-Regiment; Grenadier-Regiment Nr. 5; Garde-Schützen-Bataillon.

Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 1, 4, 5 (s. Ers.-Inf.-Regt. Gropp), 6, 9, 13, 14, 16, 18 (s. Ers.-Inf.-Regt. v. Reinhard), 26, 32, 37, 38, 40, 41, 42, 45, 50, 52, 53, 54, 56, 57, 58, 61, 64, 65, 67, 68, 70 (s. Feldfliegertruppe), 80, 83, 93, 95, 97, 109, 110, 111, 118, 128, 129, 132, 135 (s. auch Festungs-Maschinengew.-Abt. Nr. 11), 136, 137, 140, 141, 152 (s. Ers.-Inf.-Regt. v. Reinhard), 154 (s. Bes.-Regt. Nr. 3 der Brigade Rüdiger), 158, 165, 166, 167, 173, 174.

Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 1, 3, 7, 15, 17, 18, 19 (s. Bes.-Regt. Nr. 5 der Brigade v. Reißwitz), 21, 36, 43, 52, 56, 57, 59, 61, 65, 66, 69, 70, 73, 74, 77, 79, 80, 82, 83, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 216, 224, 225, 227, 229, 230, 235, 255, 258, 259, 260, 261, 263, 264, 265, 266.

Reserve-Ersatz-Regiment Nr. 4.

Ersatz-Infanterie-Regimenter Bolt (s. Bes.-Regt. Nr. 3 der Brigade Rüdiger), Gropp, v. Reinhard (s. auch Festungs-Maschinengew.-Abt. Nr. 9, Graudenz).

Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 1, 3, 6, 7, 11, 12, 13, 16, 23, 36, 38, 46, 48, 51, 52, 55, 66, 72, 73, 74, 81, 84, 99, 110, 118.

Landwehr-Ersatz-Regimenter Nr. 1, 5 (s. Festungs-Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 2).

Besatzungs-Regiment Nr. 1 der Brigade Doussin, Nr. 3 der Brigade Rüdiger, Nr. 5 der Brigade v. Reißwitz.

Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 5, 9, 12, 17 (s. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 23), 40.

Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 25 (s. Landw.-Ers.-Regt. Nr. 1).

Landsturm-Bataillone I Allenstein, 3. Coblenz, III Darmstadt, III Posen, I Rawitsch (s. Bes.-Regt. Nr. 1 der Brigade Doussin), Wehlau.

3. Landsturm-Ersatz-Bataillon des VII. Armeekorps.

Sammelstelle der Landsturm-Inspektion des XVII. Armeekorps.

Jäger-Bataillone Nr. 8, 9; Reserve-Jäger-Bataillone Nr. 1, 10 Maschinengewehr-Abteilung Nr. 7 der 9. Kavallerie-Division; Festungs-Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 2 Thorn, Nr. 6, Nr. 9 Graudenz und Nr. 11; Reserve-Festungs-Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 1 der 5. Landwehr-Division und Nr. 2; Festungs-Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 2.

Kavallerie: Dragoner Nr. 15, 19; Husaren Nr. 4, 11; Ulanen Nr. 15; Jäger zu Pferde Nr. 2, 8, 10; Ersatz-Kavallerie-Regiment Nr. 6; Reserve-Ersatz-Eskadron des IX. Armeekorps; Reserve-Kavallerie-Abteilung Nr. 49.

Feldartillerie: Regimenter Nr. 8, 15, 21, 38, 44, 50, 55, 59, 73, 80; Reserve-Regimenter Nr. 9, 65; 2. Landsturm-Batterie des IV. Armeekorps.

Fußartillerie: Regimenter Nr. 5, 6, 10 (s. Feldfliegertruppe), 20; Landsturm-Bataillon des X. Armeekorps.

Pioniere: Regimenter Nr. 18, 23, 24, 25, 29; Bataillone II. Nr. 1, I. Nr. 2, I. Nr. 5, II. Nr. 6, I. Nr. 7, II. Nr. 16, I. Nr. 27; Reserve-Bataillon Nr. 39; Ersatz-Bataillone Nr. 2, 21; 3. Landwehr-Kompagnie des VI. und 2. des XVI. Armeekorps. Minenwerferzug Nr. 4 des I. Reservekorps; Scheinwerferzug des VII. Armeekorps.

Verkehrstruppen: Feldfliegertruppe. Kraftfahr-Bataillon.

Straßenbau-Kompagnie Nr. 17 (s. 10. Etappen-Inspektion).

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnien der Garde-Ersatz-Division und Nr. 1 des XVI. Armeekorps. Haupt-Reserve-Lazarett Halle a. S.

Train-Abteilung Nr. 17. Pferdedepot Nr. 2 (s. Train-Abteilung Nr. 17).

Kriegsbekleidungsämter des IV. und XVII. Armeekorps.

Sächsische Verlustliste Nr. 13[illegible].

Die amtlichen Verlustlisten können jederzeit in unserer Expedition und Redaktion, Neue Graupenstraße 7, sowie im Gewerkschaftshause, Margaretenstraße 17, unentgeltlich eingesehen werden.

Schlesien und Posen.

Zobten, 28. April. Lobenswerte Bestrebungen. Um das Zobtengebirge für den Touristenverkehr anziehender zu gestalten hat die Ortsgruppe Zobten des Zobtengebirgsvereins im letzten Jahre weitere umfassende Ausbauten getroffen. Unter diesen ist zu nennen, der Ausbau des Touristenweges in einer Länge von anderthalb Kilometer, der vom Treffpunkt des Stützowweges mit dem Strehliter Bergwege nach Krotzel führt. Ferner wurde eine Verbindung der Geiergucke mit dem Tampadeller Bergwege als Touristenweg ausgebaut und eine hochinteressante Arbeit in Angriff genommen, die nach ihrer Vollendung eine an Felsenpartien reiche Umgebung des Berggipfels ermöglicht. Dieser Bergweg soll die Bezeichnung „Hindenburgweg" erhalten. Der Tedie-Platz erhielt eine nett wirkende Quelleneinfassung. Für die weiteren Arbeiten des Vereins wurde ein besonderer Arbeitsplan aufgestellt, der, namentlich bei den Wegeanlagen, auch die Betätigung des Wintersportes berücksichtigt. Um bei einer demnächst erfolgenden Abholzung an der Jakobquelle ein Versiegen der Quelle zu verhüten, sollen zu deren Schutz neue Baumanpflanzungen vorgenommen werden. Ein weiterer fesselnder Touristenweg soll ausgebaut werden am Nordabhang des Gebirges in der Richtung des Lehdeweges über den Hindenburgweg nach dem Berggipfel.

Mauer, 28. April. Hochwasser in der Talsperre. Die erste große Belastungsprobe besteht gegenwärtig die Talsperrenanlage bei Mauer. Dort steht der Wasserspiegel nur noch etwa 5½ Meter unter der Mauerkrone. Mit furchtbarer Gewalt tosen die Wassermassen durch den Umlaufstollen.

Königshütte, 28. April. Aus Unvorsichtigkeit erschossen hat am Sonntag der Kanonier Stefan Fabian den Hüttenarbeiter Franz Sowa von hier. Der Soldat wollte in Gegenwart des Sowa einen Revolver ausprobieren, wobei eine Patrone zur Entladung kam und das Unglück herbeiführte. Der unglückliche Schütze ist nach der Tat unter dem Vorwande, zum Arzt zu gehen, fortgegangen und nicht mehr zurückgekehrt.

Ratibor, 28. April. Zum Mord und Selbstmord im Landratsamt. Wie wir gestern schon melden konnten, erschoß der Kreisausschußsekretär Ullrich seinen Vertreter, den Kreisausschußassistenten Poremba, und dann sich selbst im Dienstzimmer des Landratsamtes, Bahnhofstraße. Ueber die Ursache zu dieser Affäre wird jetzt folgendes berichtet: Ullrich war im Herbst vergangenen Jahres, als er als Hilfsarbeiter des Landrats Wellenkamp in Bendzin (Russisch-Polen) weilte, vom Schlage gerührt worden, und behielt eine rechtsseitige Lähmung hiervon. Daher wurde sein bisheriger Vertreter, Kreisassistent Poremba, mit der vollständigen Führung der Sekretärsgeschäfte betraut. Bei der Uebernahme der Kassenbücher für Porti, Telephon und Telegrammspesen zeigten sich große Unstimmigkeiten, die pro Vierteljahr die Summe von 1000 Mark fast erreichten. U., darauf aufmerksam gemacht, erbat sich die Bücher nach Hause, änderte mit der linken Hand die Buchungen und setzte so die Unstimmigkeiten auf einen geringfügigen Betrag herab, den er deckte. Da die Aenderungen so offensichtlich waren, daß sie jedem Laien auffallen mußten, fühlte sich P. im eigensten Interesse veranlaßt, die Bücher dem Landratsvertreter Assessor Dr. Stwart vorzulegen. Es kam zu einer Untersuchung, die lediglich zur Pensionierung des U. führte. Die Benachrichtigung hierüber erhielt letzterer Montag mittag. Darauf begab er sich nachmittags gegen 4 Uhr, von seiner Frau geführt, in das Landratsamt, wo er den Assessor Dr. S. zu sprechen wünschte. Da dieser abwesend war, begab sich U. in sein früheres Dienstzimmer, wo er mit der linken Hand den P. durch zwei Revolverschüsse in den Bauch und dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf tötete. Die allgemein bekannte übermäßig üppige Lebensführung des U. und seiner Familie dürften diesen zu den Unterschlagungen geführt haben.

Posen, 28. April. Vier Kinder in Lebensgefahr. Die Feuerwehr wurde Montag vormittag nach der Judenstr. 23 gerufen. Dort waren in einer im zweiten Stockwerk belegenen Wohnung, in der sich vier kleine Kinder im Alter von 4 bis ¼ Jahr befanden, auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise die Betten in Brand geraten. Die Kinder konnten von Hausbewohnern in Sicherheit gebracht werden. Vermutlich war der Brand durch Spielen mit Streichhölzern entstanden.

Die Spekulation Costa Negra.

Ein Abenteurer-Roman von Gustaf Janson.

97 (Nachdruck verboten.)

„Es würde Ihrem Vater leid tun, wenn Sie nicht pünktlich wären, Georg. Sie wissen, daß er heute alle um den Mittagstisch versammelt zu sehen wünscht. Er ..."

„Hilft nichts, Brown. Heute abend soll das Unternehmen Costa Negra abgemacht werden, und nichts darf diesem glücklichen Zustandekommen hinderlich sein. Grüßen Sie meinen Vater und erklären Sie ihm das. Ja, da war auch das Paket draußen. Das enthält eine vollständige Uniform für den Generalkonsul der Republik hier in der Stadt, Brown. Ihr eigener Schneider hat sie nach meiner Anweisung verfertigt. Das Diplom liegt in der Rocktasche. Ich hoffe, Sie heute mittag in der Uniform zu sehen."

Browns Miene klärte sich auf.

„Haben Sie wirklich an mich gedacht, Georg? Ich ..."

„Dazu haben wir keine Zeit! Glücklicherweise legt Ihnen die Ernennung keine Verpflichtungen auf. Sie können sich dreist als ein richtiger Generalkonsul betrachten."

„Hm! He, he! Hören Sie, Georg, heute abend gibt's einen ordentlichen Schneesturm, wollen Sie zur rechten Zeit zurück sein, müssen Sie sich beeilen."

„Der Chauffeur muß die äußerste Schnelligkeit anwenden."

„Das kostet Geldbuße. Das Gesetz ist streng und die Polizei läßt nicht mit sich spaßen."

„Gesetze und Verordnungen existieren für Leute, die ihre Uebertretungen nicht bezahlen können. Auf Wiedersehen!"

Brown schüttelte den Kopf. Zwar bewunderte er die Energie, die Georg bei der Durchführung seines Vorhabens entwickelt hatte, aber die Veränderung, die mit dem jungen Manne vorgegangen war, gefiel ihm nicht. Als [illegible], entschlossener Jüngling reiste er hinaus, als hochmütiger, rücksichtsloser Mann kehrte er wieder.

„Ja, ja", tröstete sich Brown, „[illegible] und [illegible] gibt's überall, hat er sich erst genügend [illegible], wird er ein anderer werden. Dann wird mir's doppeltes Vergnügen machen, mit ihm zusammen zu arbeiten." Nach diesem [illegible] zündete Brown eine frische Zigarre an und [illegible]. Er sah einer [illegible] Arbeit entgegen, die [illegible] gewährte und glänzenden Erfolg versprach. [illegible] als einziger Chef der größten Importfirma [illegible] des Landes, Georg [illegible] als [illegible] strierende und antreibende Kraft. Bei dem Gedanken [illegible] Brown in herzliches Lachen aus.

Bald darauf [illegible]

in scharlachroter und papageigrüner Uniform, ein Herr, der eine Gewandtheit an den Tag legte und mit einem Anstand auftrat, den Bill Brown niemals besessen hatte. Er begrüßte ehrerbietig die Frau des Hauses, lächelte väterlich den jungen Töchtern zu und drückte seinem Kompagnon mit verständnisinnigem Blinzeln die Hand. Während auf Georg gewartet wurde, sprach man vom Wetter.

Draußen heulte ein furchtbarer Schneesturm. Gleich nachmittags war er ausgebrochen und schnitt mit eisigem Griff wie mit Geißeln in die Haut. Hetzenden Furien gleich alles vor sich herfegend, übertäubte er mit seinem Höllenlärm das Brausen der Züge und elektrischen Wagen, sowie das ganze unbeschreibliche Gesumme einer Weltstadt. Die Drähte der Telegraphen und elektrischen Leitungen schwankten in der Luft, selbst die hohen Häuser schienen sich unter dem Druck der Luftmassen zu biegen. Die Straßen leerten sich schnell, dagegen füllten sich Restaurants und Cafés an den gewaltigen Verkehrsadern, auf die sie Ströme weißen Lichts durch riesige Glasscheiben gossen.

Dem Sturm folgte der Schnee. Irgendwo hatte sich draußen auf dem Ozean ein Zyklon erhoben. Wasserdämpfe und Meeresschaum vermischten sich zu Schnee, und als das Gebräu fertig war, wurde es aufs Land geschleudert.

Das weite Luftmeer und die unendliche Wasserwüste boten keinen Widerstand, während die Metropole mit ihren himmelhohen Wolkenkratzern lockte und lud zur Zerstörung.

Eine dichte, undurchdringliche Schneemasse hüllte pfeifend Dächer und Straßen ein, die Gebäude verschwanden in dem weißen Gewimmel. Zerriß der Schleier hier und da, schienen die obersten Etagen der Häuser in der Luft zu hängen oder auf Wolken zu ruhen, bis die nächste Windsbraut alles fortfegte. Die allerwegen sich kreuzenden Drähte teilten den Raum in rechtwinkelige Flächen, aus denen der Schnee hier und da [illegible] Gebilde schuf. In einem Augenblick [illegible] Häuser, Straßen, Gebäude allerart auf, im nächsten war alles ein weißer Wirrwarr, in dem einzelne Flocken oder ganze Klumpen umherschwirrten, zusammengepackt und weitergehetzt wurden. Die [illegible] der elektrischen Bogenlampen blinkten, erloschen und leuchteten wieder. [illegible], zerrissene [illegible] schienen sich in schwindelnder Fahrt aufzurollen und ihre [illegible] Bilder in so hastiger Reihenfolge zu enthüllen, daß [illegible] ihnen zu folgen vermochte.

[illegible] und elektrische Wagen hatten ihre Fahrten eingestellt, solange das Unwetter tobte. An einigen Stellen lagen [illegible] Schneehaufen, an anderen waren die Straßen blank gefegt.

Gerade, als der Sturm den Höhepunkt erreichte, sauste ein einzelnes Automobil durch die Straßen. [illegible] Georg, indes der Chauffeur es sich im Wagen bequem machte.

„Es gibt nicht, Mr. Harrison", [illegible] Georg, „noch einer Konferenz mit dem reichsten Manne der Welt, [illegible]."

Mit einem [illegible] Blick auf den Mann [illegible] Georg: „Ich muß weiter."

[illegible]

reiche Mann ihm beipflichtend die Hand über den Tisch gereicht und seinen Namen unter die Papiere gesetzt. Alles war in einigen Minuten erledigt. Georg fühlte sein Blut schneller durch die Adern rollen, und seine Wangen färbten sich bei dem Gedanken, daß einer der intelligentesten Köpfe seine Pläne gutgeheißen hatte. Jetzt aber wollte er zur bestimmten Zeit bei seinen Eltern eintreffen. Er begriff einfach nicht, wie jemand annehmen könne, daß ihn ein Aufruhr der Natur zurückhalten würde. Schwierigkeiten existieren nur, um überwunden zu werden.

Als Georg, von Zufriedenheit strahlend, bei den Eltern eintrat, schlug die Uhr sieben. Zuerst küßte er seiner Mutter mit kindlicher Liebe die Hand. Liebevoll und forschend ruhte der Blick der alten Dame auf dem Sohn, der erst vor wenigen Tagen von einer abenteuerlichen Fahrt heimgekehrt war, und kaum sich Zeit gegönnt hatte, alle zu begrüßen, bevor er sich in die Arbeit stürzte. Sie fand ihn verändert, was aber nur ihre Liebe zu ihm erhöhte, er war ja ihr Sohn.

Darauf trat Georg zum Vater, um dessen Hand zu drücken, als in demselben Augenblick die Schwestern mit einer in den zärtlichsten Ausdrücken verfaßten Depesche an Gloria [illegible] herbeieilten, die gerade abgesandt werden sollte.

Seine Augen glänzten vor Freude beim Lesen, und dankend umarmte er die jungen Mädchen.

„Ich fand dort unten Glück und Erfolg", sagte er mit einer für ihn ungewöhnlichen Rührung, „aber hätte ich zu wählen, opferte ich gern Reichtum und alles andere für das Weib, das ich mir gewann."

„Bravo, mein Junge!" rief Generalkonsul Brown. Bevor Harrison senior etwas sagen konnte, „das war wie aus der Seele gesprochen, so soll ein Mann fühlen. Das ist meine Ansicht!" Zur Bekräftigung erhob er die Hand, um sich auf die Schenkel zu schlagen, als sein Blick auf die [illegible] Uniform fiel, und er statt dessen die Hand unter den reich gestickten Aufschlag des Rockes steckte und mit stolzem Selbstbewußtsein wiederholte:

„Das ist meine Ansicht!"

Georg nickte ihm zu, und blickte zur Mutter hinüber. [illegible]

Erscheint 3 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke.

Bilz-Sinalco —
[illegible]
Thomas-Brause, Hubenstr. 84. Telephon 2311.

Altwaren

Rosenbach, M., Kupferschmiedestraße 27.

Bäckereien und Konditoreien

Freith, Carl, Oderstrasse 29.
Hellmann, M., Posenerstraße 4.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Krause, Julius, Rosenstr. 34 (gr. Marl.)
Marzotta, Josef, Marthastraße 8.
Mohrh, Paul, Hirschstraße 89.
Schmidt, Max, Margaretenstr. 15.
Ziegan, Jul., Steinauerstraße 8.

Badeanstalten.

Friedrich-Bad, Neue Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

Mantel, J., Kupferschmiedestraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung.

Stilling, J., Neudorfstr. 2, Ecke Gartenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler Schuhbrücke 57, Oel. G. Kahn Haase-Bier, vorzügl. Küche.
Genossensch.-Brauerei, Brsl. Gast- u. Schankwirte.
Brauerei Sacrau, G. m. b. H.
Brauerei „Zum Nussbaum" eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Grüner Pollack, Neuschestr. 64, P. Quabius.
Hopf & Görcke Jubiläums-Biere.
Stöhner, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.
Kern, Josef, Oderstrasse 3.
Menzel, L., Kupferschmiedestraße 56.
Nitschke, Paul, Nikolaistr. 53.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Vogel, E., Neuschestraße 28.
Wiesner, F. W., Brauerei. Neumarkt.
Zur Grenze, Gräbschenerstr. 181. Vorzügl. Küche.

Bügel- und Reparatur-Anstalt

„Otto", Fried.-Wilhelmstr. 16. Tel. 3704.

Bürsten-Fabriken

[illegible], Messerstr. 31, [illegible]
[illegible] Spezialgesch. f. Haushaltungs-Artikel, [illegible], Gräbschenerstr. 14, part.

Café

Passagen-Café, Ring, Elisabethstr. 6.

Drogen und Farben

Alt, Joh., Matthiasstr. 121, a. Reichenba. Pl.
[illegible]-Drogerie, [illegible]
Habermann, W., [illegible] Trebnitzerstr. 12.
Heim-Drogerie, Friedr.-Wilhelmstr. 19.
Kloster-Drogerie, Klosterstr. 11, Ecke Feldstr.
Kronen-Drogerie, Gräbschenerstr. 25.
Simon-Drogerie [illegible] Matthiasstr. 22
Mohr, Osc., Kupferschmiedestr. 25, Ecke Stockg.
National-Drogerie, Frankfurterstr. 111.
Pelzer, Walther, [illegible] 15.

Eisen- u. Stahlwaren

Engel & Genf, Gräbschenerstraße 30.
Klesdig, O., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Möhlein, Fritz, Scheitnigerstraße 51.
b. Zolasski, W., Nachf., Klosterstraße 75.

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

Scholz, Reinh., Matthiasstr. 91/93, Tel. 2182.

Fahrräder und Nähmaschinen

[illegible]
Kunze, Max, [illegible]
Kaiser, P., [illegible]
[illegible]

[illegible]

Klöber, Adolf, Enderstraße 20.
Klein, Albert, Königgrätzer Straße 14.
Köhler, Karl, Schönstraße 9.
Krabel, Heinrich, Schönstraße 80.
Kranich, Heinrich, Gräbschenerstr. 228.
Kranz, Ernst, Friedrich-Wilhelmstr. 35.
Krause, Otto, Matthiasstraße 122.
Kreisel, Max, Frankfurterstraße 21.
Kretsch, M., Klosterstr. 49, Adalbertstr. 15.
Kutsche, B., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kubke, Karl, Klosterstraße 11.
Rümmel, Friedr., Taschenstraße 9, Fried.-Wilhelmst. 107.
Lalomeck, W., Mauritiusplatz 3.
Langner, G., Margaretenst. 11, Gellhornst. 17.
Lindner, Fritz Alsenstraße 68, Ecke Posenerstr.
Lorenz, Carl, Ohlauerstrasse 31.
Lukisch, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Frau Matzelt, Anna, Pestalozzistr. 5.
May, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Marx, Fr., Westendstraße 31.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Merettig, Paul, Matthiasstr. 148.
Milde, R., Trebnitzerstraße 28.
Milde, Hermann, Marthastraße 8.
Mitz, August, Gräbschenerst. 85, Graupenst. 8.
Mücke, Adolf, Matthiasst. 77, Gneisenaupl. 6.
Nitsche, Johann, Messergasse 39.
Pabst, Reinhold, Trommlerstraße 54.
Petrall, Friedrich, Leuthenstraße 29.
Pfina, Carl, Bärenstraße 30.
Rademacher, Gustav, Berlinerstraße 18.
Rogoich, Vinzenz, Berlinerstraße 86.
Schiewek, Robert, Steinauerstr. 38.
Schmidt, Fr., Alsenstraße 42.
Schmidt, Julius, Matthiasstr. 174.
Schmidt, Josef, Goethestraße 157.
Scholz, Arthur, Herzogstr. 25.
Scholz, Berta, Bärenstraße 11.
Scholz, Klara & Max, Vinzenzstraße 18.
Scholz, Robert, Dessauerstraße 3.
Schwarz, M., Pestalozzistraße 18.
Stiebe, Josef, Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Spichale, Herm., Fürstenstraße 86.
Seiller, Bruno, Lehestr. 5.
Starosta, Gustav, Lehmdamm 17.
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 169.
Striegel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Tilmann, P., Carlowitz, Hundsfeldr.
Urban, Robert, Matthiasstrasse 111.
Winter, Richard, Ohlauerstraße 51.
Wiodarczyk, Franz, Mehlgasse 44.
Wolff, Otto, Tauentzienstrasse 55.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Riedel, M., Färb. u. chem. Waschanst., solide Preise bei best. Ausf.

Fische, Räucherfischwaren und Delikatessen.

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 159.
Hanke, R., Gräbschenerstraße 82.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin, Ring 52 Naschmarkt.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ch. jr., Nikolaistr. 75—76

Gasthäuser u. Hotels

Hot. u. Gasth. zum alt. Bierring, Schwertstr. 7.

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

Wittrich, Marie, Friedrich-Wilhelmstr. 51.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Danielski, Paul, jr., Friedr.-Wilhelmst. 89.
Kornmann, R., Friedr.-Wilhelmstraße 50.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 75.
Zadik, Herm., Nachf., Adalbertstr. 20.
Schwiebs, E., Kl. Scheitnigerstr. 11. Tel. 1790

Herren-Garderobe

Theodor & Jacobsohn, Neuschestr. 60/61
J. Gattmann, Friedr.-Wilhelmstr. 84.
Hamburger, Eugen, Schweidnitzerstraße 25.
[illegible]
Meyer, Berthold, [illegible] 71.

Herren- und Knab.-Kleidung
Die Mitglied. des Sozialdemokr. Vereins erhalten 5 Prozent
[illegible]

[illegible]

Hochzeits- u. Beerdigungsfuhren

Buick, Gebr., Sedanstraße 13.

Jungbier-Verkauf.

Biedermann, Hildebrandst. 2, Zig. u. Zigarett.

Kinderwagen, Reisekörbe Bettstellen

Suchantke, B., Ohlauerstraße 14.

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Pohl, R., Neumarkt 16 u. Fil. in allen Stadtteilen.

Kinematographen

Eden-Theater Nicolaistrasse 27.
Kaiser-Wilhelm-Theater neb. d. Kaiser-Wilh.-Denkm.
Kaiser-Kino, Friedrich-Wilhelmstraße 30.
Lichtspielhaus Ohlauerstraße Ecke Schuhbrücke.
Union-Theater, Graupenstraße 6/8.

Kolonialwaren

Pretzel, Walter, Klosterstr. 135. Tel.
Rudolph, Paul, Brüderstr. 45, Ecke Palmstr.
Schönfelder, M., Friedrich-Wilhelmstr. 7.
Siegmund, Reinh., Anderssenstr. 73.

Korsett-Haus.

Lisbeth Dressler Strasse 69 Ecke Blücherpl. Schmiedebrücke 20 vis à vis Messow & Waldschmidt. Zentrale Legnitz.

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Rawitz, Paul, Ohlauerstraße 78. Leser 5 Prozent Rabatt.

Leser der Volkswacht!

Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Konfitüren und Schokoladen.

Abrams, J., N. Taschenstr. 26 und Filialen.
Grosse, L., Nachf., Inh.: G. Neumann, Altbüßerstraße 45.
Jung, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 96.
Kaiser, E., Matthiasstraße 105.
Klingenberg, W. H., Schmiedebr. 33 u. weit. Filialen
Kattlofsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pohl, R., Neumarkt mit Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, M., XVII, Bärenstr. 6.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Wachsmann, E., Altbüßerstr. 19.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.

Dollinger, Carl, Klosterstr. 71, Ecke Lessingstr.

Lederwaren und Sattlerei

Künzel, Emil, Friedrich-Wilhelmstr. 89.
Menke, J., [illegible] 33.

Malzkaffee

Hillmann Malzkaffee bei Arbeiterschaft empfohlen Hillmann & Kirchner, Breslau.

Milch- und Butterhandlungen.

Groß, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
[illegible], Ring 2.
[illegible]
Lüdecke, Hugo 30 Filialen in all. Stadtteilen.
[illegible]

Eine gute Reklame

[illegible]

Bezugsquellen-Verzeichnis!

Manufaktur-Modewaren

Hohmuths Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Simon, E., Scheitnigerstr. 11. Lein. u. Wäsch.

Möbel-Magazine

Giesel, Max, Brüderstraße 5.
Karsunky & Co. Rosenthalerstr. 7 gegenüb. d. Odertorwache Teilz. gestatt.
Kotubel & Co., Matthiasstr. 88 (Teilz. gest.)

Nähmaschinen.

Dressler, Julius, & Co., Ring 6, Telephon 7961. Teilzahlung.

Papier- und Schreibwaren

Friedrich, Tr., (Zig.), Friedr.-Wilhstr. 85.
Gieper, Otto, Waterloostr. 11 (Posamentw.)

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Bockisch, E., Humboldtstraße 16.
Koenig, Arthur, Alsenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Tasche, Curt, Schleiermacherstraße 30. I.
Grundmann, Jul., Trebnitzerstraße 21. Anzüge, Uhren, Wäsche.

Pflanzenbutter (Margarine)

Butterzentrale, Matthiasstraße 102.

Photographische Ateliers

Hahn, P., Gust.-Freytagstr. 3, Salvatorkirch.
Silesia (Inh. A. Tellcke), Leuthenstr. 27.
Atelier Walter, Lehestraße 7.

Putz, Modes

Lukaschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.

Rock- u. Frack-Verleih-Institut.

Bötzold, C. P., Königsstr. 7, 9, Tel. 9624.

Restaurateure

Allert, W., Trebnitzerstraße 50.
Bäckler, August, Feldstraße 18.
Bergkeller. Größtes Lokal u. Garten-Etabl. der Oderverstadt. Jed. Sonntag gut. Orchest.
Bräuer, Karl Gabitzstraße Nr. 20/22.
Ecke Selma, Schießwerderstraße 39.
Eisner, Wilhelm, Löschstraße 14.
Zur Endstation, (Fr. Hain), Tauentzienst. 193
Eule, E., Lauchenstr. 27. Ecke Alsenstr.
Feldquelle (Hildebrandt) Feldstr. 13.
Fischer, G., Matthiasstraße 166/163.
Flöter, R. Gräbschen 34. Tel. 2824 Dienstag: Eisbeine.
Hand, R., Steinstr. 157/59. Sonnab. [illegible]
Görlich, H., Löschstr. 13, Ecke Marthast.
Güttner, Paul, Rehplatz 15.
Herrmann, W., Frankfurterstraße 174.
Hiller, Aug., Lehmgrubenstr. 66. (Distr. 16)
Hoffmann, Emil, Trebnitzerstraße 15.
Hoffmann, (Inh. Sieck), Dienerstr. 120.
Kl. Hopfenblüte, Lehmdamm 18, Rosa Burke.
Jäckel, Emil, Hubenstr. 32. Vereinsz. frei.
Kanholz, Carl, Enderstr., Ecke Rosenstr.
Kroll, M., Gräbsch. 27a, Ger.-Kretsch. Tel. 7436
Kuhle, Herm., [illegible] 2. Vereinsz. [illegible]
Langwitz, Georg, Ofenerstraße 78.
Ville Liebich, Feldstr. 3, jeden Sonntag Eisbeine.
Stalte, R., Fischergasse 7.
Stadt Neumarkt (Schreiber), Frankfurtst. 163
Nußbaum Schmiedebrücke, Gute Küche, kleine Preise.
Altes Oberschlößchen Preisw. Küche, Kegelbahn.
Oderschlößchen, [illegible] 24. Tel. 3841.
Hohenzollern-Garten Gute Küche u. [illegible] Jed. Montag u. Donnerst. Freikonzert.
[illegible]

Ulrich, D., Posenerstraße 55.
Wagenknecht, K., Anderssenstr. 38.

Rossschlächterei u. Wurstfabrik

Oh, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Benedix, Geb., Fr.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Musztowski, Th., Gräbschenerstr. 43.
Thiemann, Georg, Scheitnigerstr., Ecke Hirschstr. 23.

Schirme, Stöcke

Kiesch, M., Teichstr. 20.
Krusche, Karl, Leuthenstraße 11.

Seifengeschäfte

Seife **Kommit** Seifenpulver.

Kerger, Adolf, Bohrauerstraße 31.
Klingspohn, Gr., Frankfurterst. 124, T. 1848

Tinten.

Intensiv-Tinte Wieweg, Junkernstr. 30.

Schankwirtschaften

Birke, A., Sadowastr. 41, Siebenhufenerstraße 33, Ecke Sonnenstraße.
Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Epstein, Adolph, Graupenstr. 13, Friedrichstr. 71.
Granke, E., Vorderbleiche 5.
Hahn, G., Alsenstraße 37.
Hanel, Julius, Bohrauerstraße 50.
Held & Kleinert, Schwertstraße 2.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6
Hentschel, E., (Inh.: M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Hentschel, Paul Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Hirschberg, W., Gräbschenerstr. 60, Vorwerkstr. 30, Ecke Löschstr.
Jacobsohn, F., Matthiasstrasse 33
Kania, Paul, Hirschstr. 59. Tel. 5100.
Kaffner, Franz, Schießwerderstraße 34.
Löwenstädt, J. W., Friedrich-Wilhelmst. 83.
Marx, Abd., & Sohn, Sedanstr. 26.
Meißner, G., & Vogt, H., Gräbschenerst. 8
Mitschke, Heinr. (Inh. G. Seidel) Neuschestr. 54.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Vorstläks Nachfolger, Mehlgasse 45/47.
Ratschke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Rastner, Friedrich, Berlinerstraße 88.
Rehnert, Ernst, Brigittenthal 1.
Richter, Reinh., Matthiasstraße 147/49.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Schirdewan, C., Klosterstr. 104, Friedr.-Wilhelmst. 45, Katharinstr. 9, Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 68, Messergasse 33, Ecke Schmiedebr.
Schumm, A., Scheitnigerstrasse 20.
Seidel & Co., Friedrich-Wilhelmstr. 75.
Ueberschär, Gustav, Ohlauerstr. 56/57.
Ulrich, G., Michaelisstr., Ecke Weberstr.
Vogt E. & Co., Breitestr., Ecke Neumarkt, Gellhornstr. 7/9, Ecke Paulstr.
Wachner, J., Rauchhus Scheitnigst. 33, T. 8772
Weile, Reinh., Schießwerderstraße 80.
Gebr. Wolff Fr.-Wilhst. 103, N. Sandstr. 13, Weißgbst. Eck. Elbgst., Anderssenst. 32, Carlspl. 3, Kl. Scheitnigerstr. 20. Ecke Markgrafstr.

Schuhw. u. Schuhmacher

Amerikan. Schnellsohlerei, Schuhe speziell
Gelegenheitskäufe, Nikolaistraße 56.
Birke, G., Matthiasstr. 184. (Gute Schuhrep.)
Christmann, Inh.: Koch, Scheitnigerstr. 36.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 49.
Central-Schuhhaus Ernst David & Co. Nur Reuschestr. 45. Für Leser grosse Vorteile. Lieferant Konsumverein Vorwärts
Gerlich, Fr. Nfl., Neumarktbud. u. Neumarkt 9
Grollmisch, G., Nikolaistr. 35.
Keller, Josef, Matthiasstraße 116.
Kretschmer, Rob., Friedr.-Wilhelmstr. 52.
Malwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Matzke, Ernst, Rehplatz 11.
Meier, M., Leuthenstr. 38, pt., bill. Pr., Rpt.
Moh, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22.
Rauder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Schuhwaren-Engroshaus [illegible]
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Seifert, W., Gräbschenerstr. 10, bill. Preise.
Strenz, W., Gneisenauplatz 1. Bill. Schuhw.

Trauer-Kleidung

Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Verkehrs-Institut

Gelbe Radler, Tel. 10000, 4315, 4340.

Waren- u. Kaufhäuser.

Kaufhaus „Adler" Gräbschenerstraße 2.
Kaufh. Julius Friedländer, Neudorfstr. Nr. 76.
[illegible]

Wäsche, Trikotagen

[illegible]
Bielschowsky Ch. jr., Nikolaistr. 75—76.
[illegible]

Werkzeuge, Baubeschläge

Füllborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12.

Weiss- und Wollwaren

Barthel, Hulda, Friedrich-Wilhelmstr. 60.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Kaufhaus H. Ruß Fried.-Wilhelmst. 92, 5% Rabatt.
König Karoline Arbeiter-Konfektion Rosenthalerstr. 22
Langer, G., Posenerstr. 28. 5% Rabatt.
Mädler, Alw., Fr.-Wilhelmstr. 14, a. Wachtpl.
Schulz, Anna, Gabitzstraße 59.
Tschirschky, Georg, Enderstraße 15.

Wild- und Geflügel.

Adler, S., Oderstraße 2.
Haupt, P., Gneisenauplatz 8.
Belz, M., Ring 60, Eing. Oderstr. T. 5853.
Schlag, M., Gr. Scheitnigstr. 14, Tel. 10504
Otto Weinert, Markthalle II. Tel. 7718

Zahn-Ateliers

Andrzejewski, W. Cz., Neuschestr. 10.
Tellan, R., Friedr.-Wilhelmstr. 52 II 5%.
Kottwitz, Paul, And. Magdalenenkirche 3, L.

Zigarren u. Zigaretten

Baingo, Breitestrasse 30.
Beck, Berthold, Rosenthalerstraße 19.
Tierich, Fr., Nchf. Bismarck-Ecke Vinzenzst.
Frommert, Carl, Matthiasstraße 144.
Gottschalk, H. T. Sohn, N. Graupenstr. 10.
Guttmann, E., Carlsplatz 2.
Hanke, Julius, Gräbschenerstr. 84.
Hoffmann, Georg, Katharinenstraße 19.
Homann, C., Gräbschenerstr. 41.
Jureczek, Josef, Alsenstr. 64.
Kalutske, R., Friedr.-Wilhelmstr. 8.
Kindervater, V., Kl. Scheitnigerstr. 58, Ecke Hirschstr.
Kirsch, R., Anderssenstr. 17. Bill. Rauchequell.
Klinkig, Posenerst. 1, Fil. Augustast. 12.
Koppenhöfer, A., Neue Adalbertstr. 121.
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Kühn, M., Feldstraße, Ecke Paradiesstraße.

Endlich das Richtige!
Raucher!
Bahnbrecher mit Mdst. flach 3 Pf.
Tattersall Gold „ „ 3 „
Engelhardt 2 „ „ 2 „
Zigaretten.

Kühnel, S., Glogauerstr. 9, eig. Fab. b. Quell.
Lampke, M. Heinrichstr. 18.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Lehmann, Richard, Vorwerkstraße 79.
Leuschner, Alfred, Ottostrasse 29, Ecke Jägerstr.
Lubnow, Willy, Berlinerst. 42. Tel. 11941.
Malwald, Georg, Trebnitzerstraße 60.
Milde, A., Klosterstraße 149.
Ormanda 2 Beste Zigarette dieser Preislage.
Pilatschek, Bergstr. 17, Westendstr. 62.
Rautschenfeld, L., Fr.-Karlst., Ecke Alsenst.
Remann, August, Neudorfstr. 23.
Rolle, E., (Inh. Karl Mahler), Paulstr. 9.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Tannhäuser, Alois, Alexisstraße 11.
Träsler Sternstrasse Ecke Hirschstr. Lotterie.
Zogall, Georg, Mehlgasse 52/54.
Zur billig. Rauchequelle, Ketzerberg 3.

Pöpelwitzer Lokale.

„Bräuner's Festsäle", Pöpelwitzstr. 36.
Kurgarten, Oskar Anders.
Mikulle, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Ballsaal Rest. „Schwarz. Bär", Pöpelwitz.

Scheitniger Lokale

Dzur, Robert, Scheitnig, Fürstenstr. 170.

Die beste Unterhaltungs-Lektüre ist die

Vorwärts Bibliothek

Jeder gut gebundene Band kostet 1.— Mk.

Band 1: Erweckt, Roman aus dem Proletarierleben von A. Ger. — Band 2: Der Ausweg. Eine Erzählung von Ernst Preczang. — Band 3: Das Land der Zukunft, Reisebeschreibung von L. Kolisch, mit einer Einleitung von Paul Göhre. — Bd. 4: Verschrobenes Volk. Erzählungen v. R. Grötzsch. — Band 5: Der Prinzipienreiter. Eine Erzählung aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Blos. — Band 6: In den Tod getrieben. Zwei Erzählungen v. Ernst Preczang. — Band 7: Der Pariser Garten und Anderes v. Minna Kautsky. Band 8: Mutter. Ein Frauenschicksal von Joh. Ferch. — Band 9: Der Morgen graut. Erzählungen aus dem Proletarierleben v. M. Andersen-Nexö. — Band 10: 1000 Mark Belohnung. Kriminalroman v. Hans Hyan. — Bd. 11: Die Heiteretei. Eine humoristische Erzählung v. O. Ludwig. Band 12: Vom Waisenhaus zur Fabrik. Geschichte einer Proletarierjugend von H. G. Dittrich. — Band 13: [illegible] Roman aus dem Leben der erzgebirgischen Waldarbeiter von A. Ger. — Band 14: Die Marketenderin. Erzählung v. Erckmann-Chatrian. — Bd. 15: Kriegsfahrt in Belgien und Nordfrankreich. Von Dr. Kester und G. Noske, M. d. R. Bd. 16: Kriegsberichte aus Ostpreußen und Russland. Von M. Dittmann, Kriegsberichterstatter im Hauptquartier d. Ostens.

Zu beziehen durch:

Expedition und Kolporteure.

Beilage.

Mittwoch, den 28. April 1915.

Gedenk-Tafel

im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschaftler.

Arbeiter Fritz Rother
Bartschstraße 12.

Ehre seinem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 28. April.

Der sozialdemokratische Verein

Breslau hält Donnerstag abend im Gewerkschaftshause seine Generalversammlung ab, wo die Jahresberichte erstattet und der Vorstand und die Ausschüsse neu gewählt werden. Der Vorstand ersucht die Mitglieder, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Sammelt Gummiabfälle!

Bis zum nächsten Freitag dauert in Breslau die Sammlung von Gummiabfällen aller Art. Die Abfälle, alte Gummireifen, Gartenschläuche, Gummischuhe u. dergl. werden von den städischen Marstallniederlagen und allen Kärrnern beim Abfahren der Straße angenommen. Gummiringe von Bierflaschen und Selterflaschen dürfen nicht gesammelt werden.

Ermittlung der Kartoffelvorräte am 30. April 1915.

Die Vorräte an Kartoffeln und einigen Kartoffelerzeugnissen werden in Breslau am 30. April festgestellt. Es soll dadurch ermittelt werden, welche Mengen etwa noch einzuführen sind; eine Beschlagnahme ist nicht beabsichtigt.

Die Vordrucke für die Kartoffelanzeigen mit Anleitung werden den Hausbesitzern durch Schutzleute am 29. April zugeschickt mit dem Ersuchen, sie sofort an alle Haushaltungen, Anstalten, Gastwirte, Brennereien usw. im Grundstück zu verteilen.

Wer bis dahin die genannten Drucksachen nicht erhalten hat, ist verpflichtet, sie sich alsbald in dem zuständigen Revierbureau der Polizei zu holen.

Die Kartoffelanzeige ist entsprechend der Anleitung auszufüllen und am 30. April an den Hausbesitzer oder seinen Stellvertreter abzugeben, von dem sie durch Schutzleute am 1. Mai abgeholt wird.

Wer die Anzeige nicht ausfüllt oder sonst den Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Geld bis 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Kostenlose Abgabe von Gemüsepflänzlingen.

Arme Kriegerfrauen und andere Bedürftige, die sich als solche durch eine Bestätigung ihres zuständigen Bezirks-Vorstehers ausweisen, erhalten Gemüsesetzlinge kostenlos.

Sie haben sich zu melden in der städtischen Gartendirektion, Breitestraße 25, im Erdgeschoß.

Unser neuer Roman.

Nach dem Abschluß des jetzt laufenden Hauptromans beginnen wir mit dem Abdruck eines der Meisterwerke der deutschen Romanliteratur: mit Ludwig Anzengrubers

Sternsteinhof.

Ludwig Anzengruber, in Wien am 29. November 1839 geboren und am 10. Dezember 1889 gestorben, ist wohl der volkstümlichste und gesundeste unter unseren neueren Dichtern. Sehr richtig sagt der Literaturhistoriker Witkowski von ihm, daß er auf den vornehmen Bühnen nicht zugelassen wurde, weil seine Stücke lebenswahre Gestalten aus dem Volke ohne den trügerischen Glanz der überlieferten schönen Form darstellten. Noch mehr wie in seinen Bühnenwerken kommt in seinen beiden großen Romanen „Sternsteinhof" und „Fleck auf der Ehr" der sich als Diener der Wahrheit fühlende Dichter zum Vorschein.

Der Bauernroman „Sternsteinhof" wird allen unseren Lesern ein inneres Erlebnis werden, das in dieser Zeit des tobenden Weltkrieges eine besondere Wohltat ist.

Gegen den Kartoffelwucher

richten sich folgende Zeilen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" über die Zuschläge zu den Kartoffelhöchstpreisen:

Nach Mitteilungen, die an die Presse gelangt sind, scheint bei vielen Landwirten die Auffassung zu bestehen, als ob sie die besonderen Zuschläge zu den Kartoffelhöchstpreisen, die ihnen als Entschädigung für Aufbewahrung, geeignete Behandlung, Schwund und Risiko durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 15. April 1915 lediglich für den Fall des Verkaufs an das Reich, einen Bundesstaat, oder an Elsaß-Lothringen, oder an Kreise oder an Gemeinden zugestanden worden sind, nunmehr unbedenklich auch beim Verkauf an Händler oder andere Privatleute fordern könnten. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Auffassung nicht zutrifft.

Beim Verkauf an Privatpersonen, also namentlich auch beim Verkauf an Händler, dürfen die Landwirte nach wie vor keine höheren Preise fordern, als in der Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1915 über die Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt worden sind. Die in dieser Verordnung festgesetzten Höchstpreise betragen, wie wohl noch allgemein bekannt sein dürfte, beim Verkauf durch Produzenten, d. h. durch den Landmann, je nach den Landesteilen und Kartoffelsorten 4,25 Mark bis 4,80 Mark für den Zentner.

Der Landmann, der an Händler und an andere Private Kartoffeln zu höheren als den in dieser Verordnung festgesetzten Preisen verkauft, setzt sich der Gefahr empfindlicher Bestrafung aus. Es sei ferner noch darauf hingewiesen, daß die früher etwa unter Vereinbarung niedrigerer Preise abgeschlossenen Kartoffel-Lieferungsverträge nicht einseitig aufgehoben werden können, sondern vielmehr erfüllt werden müssen.

Die neue Verordnung des Bundesrates über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln vom 12. April 1915 änderte daran nichts; sie gibt nur der Reichsstelle für Kartoffelversorgung das Recht, in die am 12. April laufenden Verträge einzutreten.

Gemüseland.

Die städtische Gartendirektion schreibt uns:

Den Bewerbern für die Landfläche an der Auenstraße — roter Graben — wird hierdurch bekannt gegeben, daß sie sich zur Uebernahme der Flächen Sonntag, den 2. Mai, vormittags von 9 Uhr an, an der Auenstraße (nicht in der Gartendirektion), einfinden möchten.

Es haben sich so viele Teilnehmer gemeldet, daß es unmöglich ist, jedem mehr als 100 Quadratmeter zu überweisen.

Eine städtische Turnhalle für die freien Turner.

Aus dem Kreise der Freien Turner Breslaus wird, uns geschrieben:

Acht Jahre hindurch blieben uns die Pforten der städtischen Turnhallen verschlossen. Am vergangenen Sonnabend konnten wir zum ersten Male wieder in die Schulturnhalle Kreuzstraße 17/23 einziehen. Wie sehnlichst dieser Augenblick erwartet wurde, das bewiesen am besten die 75 Mitglieder, die zum Turnen erschienen. Die eine Turnhalle an einem Abend der Woche genügt also bei weitem nicht, um das Bedürfnis nach körperlichen Uebungen voll zu befriedigen. Zurzeit wird ja von uns noch in einigen Tanzsälen geturnt: Mittwoch im „Bergkeller", Kleinschaustraße 33, Dienstag im „Oppelner Schloßbräu", Friedrich-Wilhelmstraße 32, Donnerstag bei Riedel, Ofener Straße 52/54, Dienstag bei Henschel, Frankfurter Straße 117.

Vielleicht ist es dem Magistrat recht bald möglich, uns, seiner Zusage entsprechend, weitere Turnhallen zu überlassen, in allen Stadtteilen, damit allen Schichten die wünschenswerte Gelegenheit geboten wird, den Körper durch Leibesübungen zu stählen und gesund zu erhalten. Dieser Wunsch beseelte auch die vielen Turngenossen, die am Sonnabend die Halle auf der Kreuzstraße füllten, dazu die Hoffnung, endlich wieder eine dauernde Stätte gefunden zu haben. Nach dem frischen Gesange: „Lieder stimmt an", zerstreuten sich die Turner nach allen Toren.

Von den Hunderten der Freien Turner Breslaus stehen nicht weniger als 154 im Felde, ein verhältnismäßig großer Teil. Acht sind bereits ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz, andere durch Beförderungen. Leider werden 14 der braven Turngenossen das liebe Breslau nicht mehr wiedersehen; sie sind gefallen. Andere zählen zu den Vermißten und Gefangenen und manch einer liegt an Kampfeswunden schwer darnieder. Das alles wird und muß aber neue Scharen hineinführen in die freie Turnerschaft. Es gilt die bedauerlichen Lücken auszufüllen. Wir bleiben treu der edlen Turnerei und vorwärts, wie allezeit, bleibt unsere Losung.

Landsturmriegen.

Im dritten Lehrgang der Landsturmriegen des Turngaues Breslau wird fleißig geübt. Neben den militärischen Bewegungsübungen war in der vorigen Woche eine Erklärung des Gewehres. Diese Woche werden Zielübungen folgen. Sonntag, den 2. Mai, versammeln sich die Mannschaften früh um 7 Uhr an der Unterführung bei der Westendkaserne, um auf dem großen Platze das Schwärmen zu üben und, wenn möglich, die Schießstände zu besichtigen. Für Freitag, den 7. Mai, ist ein Abendmarsch geplant; Abmarsch 8 Uhr vom Schloßplatz.

Breslauer Adreßbuch.

Der Nachtrag zum Jahrgang 1915 ist soeben erschienen und wird von heute an ausgegeben. Er enthält alle seit Erscheinen der Hauptausgabe gemeldeten Geschäftseröffnungen und Geschäftsverlegungen, ferner die Wohnungs- und Grundbesitzveränderungen. Er bildet somit eine wesentliche Bereicherung des Jahrganges 1915. Der Nachtrag wird in der Ausgabestelle, Junkernstraße 41/43, unentgeltlich verabfolgt.

Aus aller Welt.

Ein schweres Unglück im Salzbergwerk Wieliczka.

Wien, 27. April. Hiesige Blätter melden aus Krakau: Als in den letzten Tagen in Wieliczka eine Besichtigung der berühmten Salzbergwerke stattfand, drängten sich zu viele Teilnehmer auf die Fähre, die zum Ueberfahren des Salzteiches benutzt wurde. Infolge der Ueberfüllung kippte die Fähre um und etwa 60 Personen fielen in den ungefähr vier Meter tiefen Salzteich. Die Mehrzahl konnte sich retten, aber sieben Personen ertranken. Die Leichen sind geborgen worden.

Deutschfeindliche Gesinnung vor den Kriegsgerichten.

Ein 45 Jahre alter Schmied hatte in Lützelburg im Elsaß in einer Wirtschaft zu Landsturmleuten geäußert, er wünsche den Elsässern und Lothringern, recht bald wieder Frankreich eingegliedert zu werden. Er selbst sei stolz, Franzose zu sein und hoffe, es auch bleiben zu können. Das Kriegsgericht in Saarbrücken verurteilte ihn wegen Betätigung deutschfeindlicher Gesinnung zu neun Monaten Gefängnis.

Weil er über das Kriegsbrot schimpfte, und dazu bemerkte: „Steuern muß man bezahlen, aber zu essen bekommt man nichts; dafür soll man singen: Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!" erhielt der Schlosser Mannshardt (er war schon vorbestraft) acht Monate Gefängnis.

Der Postschaffner Francois aus Sablon nannte in einer Wirtschaft die deutschen Soldaten Schweine und schmutzige Preußen! Urteil des Kriegsgerichts Metz: vier Monate Gefängnis.

Beim Wirtshausgespräch bemerkte der luxemburgische Staatsangehörige Pull: „Es kann gehen, wie es will, ich sage doch immer: Vive la France!" Das außerordentliche Kriegsgericht Diedenhofen verurteilte ihn deswegen zu drei Monaten Gefängnis.

Dasselbe Gericht verhängte über den schweizerischen Staatsangehörigen Schlosser Straull acht Monate Gefängnis. Er hatte anderen Arbeitern gegenüber [illegible] „Morgen (Vorabend des Kaisers Geburtstag) gehen die [illegible] gefressenen Schweine [illegible] Hurra rufen; das ist ihr Patriotismus." Dann hatte er noch [illegible] andere [illegible] Bemerkungen gemacht.

Die Kellnerin [illegible] hatte einem [illegible] Gast gegenüber, der sich einen [illegible] französischen Ausdruck [illegible] [illegible] deutsch [illegible] fühlen [illegible] Urteil [illegible] Monate Gefängnis.

Großfeuer auf Island.

Einer Meldung aus Kopenhagen zufolge entstand in Reykjavik Montag nacht um 3 Uhr ein großes Feuer, das nicht weniger als dreizehn der größten Geschäftshäuser in Asche legte. Soweit man bisher weiß, haben zwei Personen das Leben eingebüßt. Das Feuer brach im Hotel Reykjavik aus, wo gerade eine Hochzeit abgehalten wurde. Von anderen bedeutenden Gebäuden wurden vernichtet die Landbank, das Geschäftshaus der isländischen Dampfergesellschaft, das Edinburger Warenhaus. Der Schaden beträgt bis jetzt etwa 2½ Millionen Kronen. Bei Abgang des Telegramms waren auch Post- und Telegraphenamt vom Feuer bedroht.

Ein Pfarrer wegen Kindesmord verurteilt.

Dem „B. T." wird aus Turin gemeldet: Der 33jährige katholische Pfarrer Ruben Mochelacci in dem Städtchen Torri bei Pistoja wurde vom Schwurgericht nach dreitägiger Verhandlung zu siebzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Die ersten drei Jahre sind in Einzelhaft zu verbringen. Der Angeklagte hatte, um einen Skandal zu vermeiden, den mit seiner 21jährigen Dienstmagd erzeugten lebend geborenen Knaben auf den Herd geworfen, dann mit Petroleum übergossen und angezündet.

Wegen einen Feldposträuber 3 Jahre Gefängnis.

Einen gröblichen Vertrauensbruch ließ sich der Musikerlehrling Henkel aus Treuenbrietzen (Mark) zuschulden kommen. Er war als Postaushelfer angestellt, weil er in seinem Beruf keine Beschäftigung fand. Er eignete sich 17 Feldpostbriefe, die Zigarren und Zigaretten enthielten und ihm zur Bestellung übergeben worden waren, an; ferner entwendete er zwei auf dem Postamt aufgegebene Pakete und unterschlug elf Postanweisungen im Gesamtbetrage von 400 Mk., die im Felde stehende Soldaten als Löhnungsersparnisse an ihre Familien in der Heimat geschickt hatten. Die Potsdamer Strafkammer verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis.

Ein Tiroler Dorf niedergebrannt.

[illegible]

Die amtliche Untersuchung des Berliner Straßenbahnunglücks.

In Sachen des Straßenbahnunfalles am Reichstagsufer haben die Aufsichtsbehörden nach beendeter Untersuchung an die zuständigen Minister Bericht erstattet. Danach wird der Motorführer Teschke beschuldigt, daß er mit übermäßiger Geschwindigkeit in die Kurve eingefahren ist, den Strom zu spät ausgeschaltet und zu spät gebremst hat. Am Sonnabend hat noch der Dezernent der Eisenbahndirektion, Regierungsbaumeister Wechmann, die technischen Einrichtungen des noch ziemlich neuen Wagens untersucht und durch Messungen festgestellt, daß auch die Spurkränze der Räder, auf die es bei Entgleisungen besonders ankommt, sich in vorschriftsmäßiger Verfassung befinden. Die Untersuchung ergab, daß die Spurkränze die vorgeschriebene Höhe und Breite besitzen.

Professor Conrad gestorben. In Halle ist der Nationalökonom Geheimer Regierungsrat Professor Johannes Conrad im 77. Lebensjahre gestorben. Conrad ist in weiteren Kreisen als Mitherausgeber des „Handwörterbuchs der Staatswissenschaften" und der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik" bekannt. Er war ein energischer Vertreter des Freihandels; in seinen Forschungen ging er vorsichtigerweise den sicheren Mittelweg und suchte sich immer aus allen Systemen das beste heraus. Neben seiner Tätigkeit als Herausgeber der genannten Werke verdienen daher seine Arbeiten zur Bevölkerungs- und Sozialstatistik Beachtung.

Wegen Spionage verhaftet. Der norwegische Ingenieur Munthe af Morgenstierne, angestellt als Zeichner bei der mechanischen Werkstatt Kvaerner, wurde wegen Spionage verhaftet. Er hatte sich mehrere Zeichnungen von Unterseebooten und Torpedobooten angeeignet und teilweise nach Norwegen gesandt. Er behauptet, die Zeichnungen zu seiner Weiterbildung benutzen zu wollen. Da der Verhaftete vor einiger Zeit erklärt hatte, nach Amerika auswandern zu wollen, so schöpfte man Verdacht. Bei der Untersuchung der Zeichnungen der Kriegsschiffe wurde der Diebstahl entdeckt. Der Verhaftete ist der Sohn des Kommandanten der Festung Bergenhus, des Generals Morgenstierne.

[illegible]

[illegible]

Die erweiterte Kriegs-Wochenhilfe.

Ausschneiden und aufheben.

Der Bundesrat hat die Kriegs-Wochenhilfe durch eine Verordnung vom 23. April wesentlich erweitert, eine Nachricht, die alle schwangeren Frauen und Mädchen und Kriegswöchnerinnen in dieser schweren Zeit ungemein erfreuen wird. Wir wollen versuchen, das Wichtigste aus dieser neuesten Verordnung möglichst kurz und klar unseren Lesern mitzuteilen.

I. Wer bekommt die Wochenhilfe?

Nach der Verordnung vom 3. Dezember 1914 bekommt die Wochenhilfe:

1. Die Ehefrau des Kriegers, der vor dem Einziehen sechs Wochen ununterbrochen oder im letzten Jahre 26 Wochen einer Krankenkasse angehörte;

2. Die Ehefrau des Kriegers, die selbst sechs Monate Kassenmitglied ist;

3. Die Ehefrau, die nicht Kriegerfrau ist, aber selbst sechs Monate einer Kasse angehört.

Jetzt, nach der neuen Verordnung, erhalten noch die Kriegswochenhilfe:

4. Ehefrauen, deren Männer eingezogen sind, auch wenn keines von beiden Mitglied einer Krankenkasse war oder noch ist. Die Ehefrau muß aber minderbemittelt sein, das heißt entweder Kriegsunterstützung von der Gemeinde erhalten, oder der Ehemann darf im Jahre oder Steuerjahre vor dem Einziehen nicht mehr als 2500 Mark verdient haben.

Die Ehefrau gilt ferner als minderbemittelt, wenn ihr nach dem Einziehen des Mannes für sich selbst höchstens 1500 Mark jährlich verbleiben, und für jedes schon vorhandene Kind unter 15 Jahren höchstens weitere 250 Mark;

5. Die Wöchnerinnen unehelicher Kinder eines Kriegers, wenn das Kind die Kriegsunterstützung der Gemeinde bekommt.

II. Wer bekommt keine Wochenhilfe?

1. Wöchnerinnen, wenn ihre Ehemänner nicht eingezogen sind und weder sie oder ihre Ehemänner einer Kasse angehörten;

2. Unverheiratete Wöchnerinnen, wenn sie selbst nicht Kassenmitglied sind, und der Vater des Kindes nicht im Felde steht;

3. Wöchnerinnen, die keiner Kasse angehören und deren Ehemänner zwar eingezogen, aber nicht Kassenmitglied sind und auch nicht minderbemittelt.

III. Worin besteht die Wochenhilfe?

Als Wochenhilfe wird jetzt in allen Fällen gewährt:

1. ein einmaliger Beitrag zu den Kosten der Entbindung in Höhe von 25 Mark;

2. ein Wochengeld von einer Mark täglich, einschließlich der Sonn- und Feiertage, für acht Wochen, von denen mindestens sechs in die Zeit nach der Niederkunft fallen müssen;

3. eine Beihilfe bis zum Betrage von 10 Mark für Hebammendienste und ärztliche Behandlung, falls solche bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich werden;

4. für Wöchnerinnen, solange sie ihre Neugeborenen stillen, ein Stillgeld in Höhe von einer halben Mark täglich, einschließlich der Sonn- und Feiertage, bis zum Ablauf der zwölften Woche nach der Niederkunft.

Statt des Entbindungsgeldes von 25 Mark kann die Kasse auf Beschluß des Vorstandes freie Hebamme, freien Arzt und freie Arznei bei der Niederkunft und bei Schwangerschaftsbeschwerden gewähren. Dieser Beschluß des Vorstandes muß für alle Wöchnerinnen der Kasse gelten.

IV. Wo ist der Antrag auf Wochenhilfe zu stellen?

1. Wenn nur der Ehemann vor dem Einziehen Kassenmitglied war, bei der Kasse des Mannes;

2. wenn auch die Ehefrau Kassenmitglied ist oder nur allein versichert, der Mann aber keiner Kasse angehörte, bei der Kasse der Ehefrau;

3. In allen anderen Fällen ist der Antrag dort zu stellen, wo die Kriegsunterstützung der Kriegerfrauen beantragt wird, also in den Städten beim Magistrat, auf dem Lande beim Gemeindevorsteher, in Breslau Ritterplatz 1, Zimmer 7.

In den Fällen zu 1 und 2 wird die Wochenhilfe von den Kassen ausgezahlt, im Falle zu 3 von der Gemeinde, und zwar entweder zusammen mit der Kriegsunterstützung oder nach Ablauf jeder Woche.

V. Wochenhilfe und Unterstützungen bei Entbindungen vor Inkrafttreten der Verordnungen.

1. Wöchnerinnen, die vor dem Inkrafttreten der neuesten Bundesratsverordnung (also vor dem 23. April 1915) entbunden haben, erhalten vom 23. April an das Wochengeld auf 8 Wochen und das Stillgeld auf 12 Wochen, jedoch beides abzüglich der Zeit, die zwischen dem Tage der Niederkunft und dem 23. April 1915 liegt. Das Entbindungsgeld und die Beihilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden erhalten diese Wöchnerinnen nicht.

2. Bei Entbindungen während des Krieges, wo die Wochenhilfe nur deshalb gar nicht oder nur teilweise gewährt wird, weil die Bekanntmachungen vom 3. Dezember 1914 oder 28. Januar 1915 oder 23. April 1915 nicht schon seit Kriegsbeginn in Kraft sind, kann die Gemeinde auf Antrag eine einmalige Unterstützung zubilligen. Diese Unterstützung darf höchstens 50 Mark und in keinem Falle mehr betragen, als der Ausfall an Wochenhilfe, der durch das spätere Inkrafttreten der Bekanntmachungen entstanden ist.

Voraussetzung für die einmalige Unterstützung ist, die Wöchnerin muß in bedrängter Lage sein, was besonders dann anzunehmen ist, wenn sie noch die Kosten für den Arzt, die Hebamme, Arzneien und Stärkungsmittel oder für Ernährung des Säuglings schuldet.

Anträge auf die einmalige Unterstützung sind bei der Krankenkasse zu stellen, deren Mitglied die Wöchnerin ist. Gehört sie keiner Kasse an, dann ist der Antrag dort anzubringen, wo die Kriegsunterstützung gezahlt wird, also beim Magistrat in den Städten, beim Gemeindevorsteher auf dem Lande und in Breslau Ritterplatz 1, Zimmer 7.

Die ersten und alten Verordnungen über die Kriegswochenhilfe sind leider jetzt so unübersichtlich, daß vielleicht die Versicherungsämter am besten tun, ein Merkblatt herauszugeben.

[illegible]

Nach fast 9 Monaten!

Zu den seit der Schlacht von Tarnowka vermißten schlesischen Landwehrleuten gehörte auch der Buchdrucker Georg Finke aus Breslau, der beim 22. Landwehr-Infanterie-Regiment, 12. Kompagnie, in den Krieg ziehen mußte. Seine Angehörigen, die seit Anfang September vorigen Jahres ohne jede Nachricht von ihm blieben, waren in großer Sorge, zumal von Kameraden erzählt wurde, Finke sei gefallen. Jetzt nach fast neun Monaten erhielten die Angehörigen das erste Lebenszeichen von dem so lange Vermißten. Er ist als Verwundeter in russische Gefangenschaft geraten und schreibt:

Novo Nikolajewsk, 27. 3. 15.

Liebe Mutter!

Habe erfahren, daß ein Postverkehr mit Deutschland stattfindet und begrüße es daher mit Freude, Dich, liebe Mutter, über mein Schicksal zu benachrichtigen. Bin am 9. September verwundet worden und dadurch in russische Gefangenschaft geraten. Nach 18wöchentlichem Krankenlager wurde ich als gesund befunden und mit einem Transport nach hier (Sibirien) befördert. Gegenwärtig fühle ich mich körperlich wohl. Sollte aber unsere gegenwärtige Lage noch lange dauern, so befürchte ich, der bereits ausgebrochenen Typhusepidemie auch zum Opfer zu fallen. In der Hoffnung, daß Dich, liebe Mutter, diese Zeilen bei voller Gesundheit antreffen, und es mir bald beschieden sein möge, Dich in meine Arme zu schließen, grüßt Dich sowie alle

Georg.

Hoffentlich bestätigen sich die Befürchtungen des Schreibers nicht. Aber die Tatsache, daß fast acht Monate vergingen, ehe Finke Kenntnis davon erhielt, daß eine Postverbindung mit der Heimat möglich ist, wird bei vielen Familien, deren Angehörige in russische Gefangenschaft geraten sind, wieder neue Hoffnungen erwecken können.

Der Humboldt-Verein für Volksbildung

hielt am Montag in der Hermann-Loge seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Professor Gärtner, erstattete den Tätigkeitsbericht über das Jahr 1914. Die Kriegsereignisse haben den Verein aus den Bahnen einer durch Jahrzehnte bewährten Tätigkeit gedrängt. Die Zeit, die sonst den Vorbereitungen zu den akademischen Vorträgen und Unterhaltungsabenden gewidmet ist, entzog dem Verein zahlreiche lehrend wirkende Kräfte. Inzwischen sei dank der siegreichen Erfolge des Heeres der Boden für die Vereinsbestrebungen wieder geebnet. Bei allen Veranstaltungen hat der Verein rege Beteiligung der Mitglieder gefunden. Allerdings mußte in der schweren Zeit bedeutend eingeschränkt werden. Die Zahl der Mitglieder ist um 200 zurückgegangen, doch beträgt sie immer noch über 7000. In der Opferwilligkeit habe der Humboldtverein nicht zurückgestanden. Er hat der Kommandantur des Hauptbahnhofes für durchziehende Truppen 3000 Mark, dem Roten Kreuz 2000 Mk., den Kinderhorten 800 Mark und dem Nationalen Frauendienst monatlich 200 Mark überwiesen. Der Beitrag für den Nationalen Frauendienst wird monatlich für die Dauer des Krieges gezahlt. Das Vereinsvermögen beträgt 61.794 Mark. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt.

Verwendung von Rohteer.

Der stellvertretende kommandierende General v. Bacmeister erläßt folgende Bekanntmachung:

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird hiermit angeordnet, daß alle in Kokereien oder Gasanstalten gewonnenen Rohteere an Teerdestillationen, die Vorrichtungen zur Gewinnung von Benzol, Toluol und Marinebeizöl besitzen, abzugeben sind und für andere Zwecke nicht verwendet werden dürfen.

Ausgenommen von dieser Abgabe sind: 1. aller Steinkohlenteer, der bei der Stahlherstellung in den Stahlwerken verwendet wird, 2. die gesamte Erzeugung der unbedeutenderen Gasanstalten (Jahreserzeugung nicht über 150 Tonnen) und 3. der Steinkohlenteer, der zur Herstellung der von Heer und Marine benötigten Dachpappe gebraucht wird.

Hierzu soll, wenn irgend möglich, kein Rohteer benutzt werden, sondern Teer, dem die Leicht- und Mittelöle entzogen sind. Wo Rohteer bisher zum Heizen oder für andere technische Zwecke verwendet worden sind, können sie durch das entbehrliche Rohnaphtalin ersetzt werden.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe eintritt.

Diese Verordnung gilt auch für die Festungen Breslau und Glatz.

Für den Nationalen Frauendienst.

Zum Besten des Nationalen Frauendienstes sind aus der Sammlung der Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung im Bezirk Breslau wieder 800 Mark überwiesen worden.

Höhere Preise für Glaserarbeiten.

Ein Gewerbe folgt dem andern in der Preiserhöhung. Jetzt gibt die Breslauer Glaser-Zwangsinnung bekannt, ihre Versammlung am 21. April hat beschlossen, die Preise für Glaserarbeiten um 20 Prozent zu erhöhen.

Die Vorräte an Rindviehhäuten,

Kalbfellen und Unterleder in Breslau sollten am 30. April ermittelt werden. Wer solche Vorräte hat, wird vom Magistrat aufgefordert, sie anzumelden. Vordrucke hierzu werden im Statistischen Amt, Gartenstraße 3, ausgegeben. Sie sind ausgefüllt an dieses Amt bis zum 1. Mai abzuliefern. Näheres in der heutigen Anzeige.

* **Beschädigung des Gabeljürgen.** In der Nacht zum Sonntag ist der Gabeljürge auf dem Neumarkt, der Neptun mit dem Dreizack, offenbar mutwillig beschädigt worden. Vom Stabe fehlt der Dreizack. Wer über diese Beschädigung Angaben machen kann, soll sich im Zimmer 46 des Polizei-Präsidiums melden.

* **Die Milchhäuschen.** Die Schlesische Gesellschaft für gemeinnützigen Milchausschank G. m. b. H. hatte 1914 in Schlesien 33 Milchhäuschen. Ausgeschenkt wurden in diesen 33 Häuschen zusammen 1000533 Liter Vollmilch, 98773 Liter Buttermilch, 43586 Liter Kefir und 25124 Liter Yoghurt. Wegen der Preissteigerung der Milch durch den Krieg mußte auch die Gesellschaft den Verkaufspreis auf 6 Pfg. erhöhen. An Milch wurden für 21502 Mark verbraucht, [illegible] 6811 Mark. Einer Anregung des Breslauer [illegible]

[illegible]

* **Zusammenstoß mit der Elektrischen.** Auf der Hohenzollernstraße, Ecke Charlottenstraße, prallte Montag vormittag ein Straßenbahnzug mit einem Kraftwagen zusammen. Der Kraftwagen wurde vom Motorwagen am linken Hinterrade erfaßt und an die Bordschwelle des Reitweges gedrückt, wobei das Rad zertrümmert, der Kotflügel und die untere Verbindungsstange abgerissen und am Motorwagen des Straßenbahnzuges ein Puffer verbogen wurde. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Der Landrat bekommt keine Schweine zu kaufen.

Der Landrat des Kreises Breslau ist gezwungen, folgendes über den Schweineeinkauf bekannt zu geben:

„Der von mir auf Anweisung des Herrn Ministers des Innern im Kreise eingeleitete Schweineeinkauf stößt insofern auf Schwierigkeiten und zeitigt nicht die im Interesse der Verminderung der Schweinebestände notwendigen Resultate, als der beauftragte Schweineeinkäufer — die von demselben mitzuführende und auf Wunsch vorzuzeigende Vollmacht enthält die festgesetzten Höchstpreise für Schweine — auf seine Anfrage sehr oft die Antwort erhält, die vorhandenen Schweine seien bereits verkauft bezw. es sei ein Angeld für selbige gezahlt worden.

Um nun das zwecks der Verminderung der Schweinebestände angeordnete Einkaufsgeschäft ausführen zu können, werde ich daher auch diejenigen Schweine im Lebendgewicht von 120 bis 200 Pfund, welche fünf Tage nach dem getätigten Verkauf von dem Käufer nicht abgeholt sind, auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 25. Januar 1915 (R.-G.-Bl. S. 45) betreffend die Sicherstellung von Fleischvorräten, und der ergänzenden Ausführungsanweisung zu dieser Bekanntmachung vom 8. März 1915 (Regierungs-Amtsblatt S. 91) zu den vom Bundesrat festgesetzten Preisen enteignen. Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher wollen die Schweinebesitzer ausdrücklich hierauf aufmerksam machen."

Ueberall macht sich der Wucher breit. Laut Regierungsvorschrift sollen möglichst viel Schweine abgeschlachtet werden. Aber so mancher Schweinebesitzer denkt gar nicht daran, die Schweine zu verkaufen. Er wartet, bis die Preise noch höher steigen, und der liebe Nächste noch mehr zahlen muß.

* * *

Urlaub auf Feldbestellung.

Den Feldbestellungsurlaubern ist die Verpflichtung auferlegt worden, nach Rückkehr vom Urlaub einen Ausweis der Ortsbehörde darüber vorzulegen, daß sie während ihres Aufenthalts am Urlaubsort mit Feldarbeiten beschäftigt waren.

Der Landrat des Kreises Breslau weist die Ortsbehörden an, solche Bescheinigungen auf Erfordern zu erteilen.

Die Witwe Hamm vor den Geschworenen.

Hg. Elberfeld, 27. April.

Zu Beginn der heutigen Sitzung im Prozeß gegen die Witwe Hamm stellt Verteidiger Rechtsanwalt Heine-Berlin eine ganze Reihe neuer Beweisanträge. Er verlangt daß Regierungsrat Professor Dr. Juckenack vom Berliner Polizeipräsidium als Sachverständiger noch hinzugezogen werde. Dann beantragt er die Vernehmung einer ganzen Reihe von Leumundszeugen für Frau Hamm darüber vorzunehmen, daß die Angeklagte häufig Gewalttätigkeiten, Roheiten und Mißhandlungen ihres Mannes ausgesetzt war, die sie aber ruhig ertragen habe, wie sie stets gutmütigen Charakters gewesen sei. Weitere Anträge des Verteidigers betreffen die Frage, ob, wie die Verteidigung behauptet, Imkamp und Kielhorn die Schuldigen seien. Es soll bewiesen werden, daß Imkamp in der Nacht nach dem Morde um 5 Uhr früh sich bei einem gewissen Kielhorn aufgehalten habe, was beide auffallenderweise bestritten haben. Eine Zeugin werde bekunden, daß die Angabe Imkamps, er habe die Nacht in ihrem Hause verbracht, unwahr sei; ebenso würden andere Zeugen bekunden, daß die Angabe Imkamps, mit ihnen im selben Zimmer geschlafen zu haben, unwahr sei. Dann verlangte Rechtsanwalt Heine die Heranziehung der Strafurteile gegen Imkamp.

Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Krieger, möchte nicht, daß in Abwesenheit einer Person deren Vorstrafen vorgetragen werden. — Rechtsanwalt Heine besteht aber darauf; der Antrag sei von ihm schriftlich gestellt worden, aber der Vorsitzende habe verlangt, daß er ihn auch mündlich vortrage. — Imkamp ist mehrfach verurteilt worden, weil er nächtlich Einbrüche begangen hat; er ist dann regelmäßig durch Sprung aus dem Fenster entflohen. Es werden Zeugen bekunden, daß Imkamp ein gewandter Einsteigedieb sei, ein guter Turner, der selbst mit dem Messer im Munde eingestiegen sei, um gleich bereit zu sein, wenn ihm irgend jemand entgegentrete. Ein Zeuge werde bekunden, daß Imkamp auf ihn mit dem Messer eingedrungen sei, eine Zeugin, daß, als Imkamp aus dem Zuchthause kam und sie nichts mehr von ihm wissen wollte, er ihr drohte, ihr die Kehle abzuschneiden. Andere Zeugen werden genannt, die bei Imkamp ein langes Stilett gesehen haben. Es soll bewiesen werden, daß Imkamp die in der Mordnacht abhanden gekommene Hose angehabt habe, sowie daß Kielhorn dem Imkamp Ratschläge gegeben habe, wie er es erklären solle, daß auf dem Tatorte Gegenstände aufgefunden wurden, die zweifellos dem Imkamp gehörten. Weiter soll der angebotene Beweis dahin gehen, daß Imkamp aus dem Gefängnis einen Brief an Kielmann adressiert hat in der Absicht, daß der Brief in die Hände des Untersuchungsrichters falle. Der Zweck wurde insofern erreicht, als der Einstellungsbeschluß gegen Imkamp und Kielhorn auf diesen Brief für die Ansicht von der Unschuld der beiden Bezug nimmt. Der Direktor des Zuchthauses in Celle werde bekunden, daß Kielhorn, der kurz vor dem Morde aus dem Zuchthaus entsprungen war, wenige Tage nach der Tat sich freiwillig stellte. Der Direktor hatte den Eindruck, der Mann stelle sich nur, weil er ein großes schweres Verbrechen begangen habe und aus der Oeffentlichkeit verschwinden wolle. — Vorsitzender: Die Ladung des Imkamp selbst beantragen Sie nicht? — Rechtsanwalt Heine: Das überlasse ich der Staatsanwaltschaft.

Aus der Geschäftswelt.

Eine häufige Klage unserer Hausfrauen verursacht die Schwierigkeit, Wollwäsche gründlich zu reinigen, ohne sie durch heißes Kochen hart und filzig werden zu lassen. Ein Verfahren, Wollwäsche nicht nur von [illegible] anhaftenden Schmutz, sondern gleichzeitig [illegible]

Jahresbericht
des
Sozialdemokratischen Vereins Breslau

über die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915.

(Schluß.)

Der Einfluß des Weltkrieges.

Mit berechtigten Hoffnungen sahen wir am 1. April 1914 dem neu beginnenden Geschäftsjahr entgegen. Hatte uns doch die Agitationstätigkeit in der „Roten Woche" einen großen Aufschwung in den Mitgliederzahlen gebracht. Zwar lastete die große Aussperrung in den Linke-Hofmann-Werken schon einige Monate auf dem Verein, da die ausgesperrten Mitglieder von der Beitragsleistung befreit waren. Doch die Aussperrung konnte nicht ewig andauern. Kaum war sie beendet, als aber schon der Weltkrieg ausbrach. Viele der Ausgesperrten wurden in den ersten Tagen zur Fahne einberufen, und so haben wir eine ganze Anzahl von Mitgliedern, die bereits seit 1¼ Jahren keine Beiträge entrichtet haben, denn sowohl als Ausgesperrte, wie als Eingezogene waren sie von der Beitragsleistung befreit.

Am 31. Juli erfolgte die Verhängung des Kriegszustandes über den Bezirk des VI. Armeekorps. Für die Dauer des verschärften Belagerungszustandes besteht nicht mehr die persönliche Freiheit, es kann überall und zu jeder Zeit gehaussucht werden, die Rechtsprechung steht zum Teil unter Militärgewalt, die Meinungsfreiheit ist aufgehoben, für die Zeitungen besteht die polizeiliche Zensur und das Vereins- und Versammlungsrecht ist aufgehoben. Die „Volkswacht" richtete einen Appell an ihre Leser, in dem sie ausführte, daß der Belagerungszustand sie zwinge, ihre publizistische Tätigkeit in dem engeren Rahmen auszuüben, den die verschärften Gesetze ihr auferlegen. Sie forderte die Leser auf, in dieser schweren Zeit treu und unverrückbar zu ihrem Blatte zu halten, das in helleren und trüben Tagen ihre Interessen wahrgenommen hat. Diese Erwartung wurde in vollem Maße erfüllt. Auch der Vorstand unseres Vereins erließ einen Aufruf an die Mitglieder, der folgenden Wortlaut hatte:

„Parteigenossen! Die Mobilmachung hat große Lücken in unsere Reihen gerissen und die frühere Vereinstätigkeit nahezu unmöglich gemacht! Trotzdem dürfen die Zurückgebliebenen nicht ruhen und rasten! Neue schwere Aufgaben, aus der Not der Zeit geboren, treten an uns heran. Um sie zu erfüllen, ist zunächst eine genaue Aufnahme des Mitgliederstandes notwendig. Es muß schnell und genau festgestellt werden:

1. Wer ging ins Feld?
2. Wer ist arbeitslos?
3. Wer kann wie bisher die Pflichten gegenüber dem Verein weiter erfüllen?

Freilich, auch in die Reihen unserer Funktionäre hat der Krieg große Lücken gerissen, da heißt es: Freiwillige vor! Freiwillige vor, die an die Stellen der bisherigen Distrikts- und Bezirksführer treten. Der Anfang mit der Ausfüllung der Lücken ist bereits gemacht, man stelle sich also unverzüglich seinen Distriktsführern oder dem Parteisekretariat zur Aufnahme der obigen Statistik zur Verfügung. Auch die Daheimgebliebenen haben ihre Pflichten, auch den Genossinnen bietet sich jetzt ein Gebiet nützlicher Tätigkeit! Wollen wir helfend eingreifen, wo es dringend nötig ist, wollen wir den einst Wiederkehrenden mit Zuversicht und gutem Gewissen entgegentreten, dann dürfen wir nicht untätig sein. Deshalb noch einmal: Freiwillige vor!

Ebenso war die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion auf dem Posten, sie ersuchte den Magistrat schleunigst Maßnahmen zu treffen, gegen eine künstliche Verteuerung der Lebensmittel. Der Kriegsausbruch hatte das Wirtschaftsleben fast völlig lahmgelegt, denn eine enorme Arbeitslosigkeit setzte ein. Die sich aber, je länger der Krieg anhielt, für die männlichen Arbeitskräfte wesentlich besserte.

Zur Unterstützung der von den Hauswirten bedrängten Kriegerfrauen bildete sich eine aus Partei- und Gewerkschafts-Angestellten bestehende Mieterschutzkommission, die dann ihre Tätigkeit einstellte, als ein städtisches Miets-Einigungsamt errichtet wurde. Die Kinderschutz-Kommission erweiterte sich zu einem Hilfskomitee für kranke Kriegerfrauen und junge Mütter. Die Leiterinnen der Frauenabende beteiligten sich ehrenamtlich bei der Hilfstätigkeit des Nationalen Frauendienstes. So waren unsere Vereinsinstanzen eifrig beschäftigt, die Kriegsnöte zu lindern, da eine politische Betätigung fast unmöglich war, da der Krieg das gesamte Interesse in Anspruch nahm.

Am 8. August verließ Genosse Growig das Gefängnis, nach der vollen Verbüßung seiner zweimonatlichen Gefängnisstrafe. Von der Amnestie war er nicht betroffen worden. Aber durch die Amnestie war der Steckbrief gegen den Genossen Robert Albert hinfällig und von der Staatsanwaltschaft zurückgezogen worden. Albert kehrte nach Deutschland zurück und nahm seinen Wohnsitz in Sachsen. Als die Frage der Unterstützung der Kriegerfamilien erledigt wurde, beantragte unsere Stadtverordneten-Fraktion höhere Unterstützungssätze und Maßnahmen gegen die Not der Arbeitslosen. Anfang September wurde der Militärboykott über das „Gewerkschaftshaus" aufgehoben.

Von den beiden Sekretären wurde der Genosse Herrmann am 14. Januar zum Heeresdienst eingezogen, aber bereits nach einer Woche als dauernd untauglich entlassen. Genosse Th. Müller wurde zur Infanterie ausgehoben.

Als Kriegsarbeit ist die Bearbeitung der Geschichte der Breslauer Arbeiterbewegung durch den Genossen Th. Müller zu verzeichnen, deren beide ersten Teile sofort nach Beendigung des Weltkrieges erscheinen sollen. Dieses Werk wird gebunden, broschiert und in Heften herausgegeben werden. Es sollte bereits, anläßlich des 25 jährigen Gründungsjubiläums zur Ausgabe gelangen, jedoch machte dies der Weltkrieg unmöglich. Durch das Erscheinen dieses Buches wird ein lange gehegter Wunsch der Breslauer Arbeiterschaft erfüllt.

Zentralbibliothek.

Wir bringen an dieser Stelle einen Auszug aus dem Bericht der Zentralbibliothek, der sich auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1914 bezieht. Unsere Mitglieder stellten 1089 Leser, nämlich 909 Genossen und 180 Genossinnen. Das ist ein verhältnismäßig günstiges Ergebnis, doch ist unserer Bibliothek eine größere Benützung zu wünschen, namentlich unsere Genossinnen sollten sich viel mehr beteiligen.

Von den 21 528 ausgeliehenen Büchern entfallen auf schöne Literatur 10.258 Bände (48,6 Prozent), auf Belehrung 6873 Bände (32 Prozent) und auf Kinderbücher 4397 (20,4 Proz.) Die einzelnen Wissensgebiete wurden in folgender Weise benützt: Es kamen Entleihungen auf

Geschichte	1719
Lebensbeschreibungen	678
Reisebeschreibungen, Völkerkunde	1411
Naturwissenschaften	1197
Rechts- und Staatswissenschaften	160
Gesellschaftswissenschaft, Sozialismus ꝛc.	1172
Technik	180
Philosophie und Religion	226
Erziehung, Sport und Spiel	40
Kunst-, Musik- und Literaturgeschichte	195
Schöne Literatur	[illegible]
Kinderbücher	[illegible]

Diese Aufstellung zeigt nur, daß die [illegible] dem Arbeiter [illegible] Aufklärung in politischer und gewerkschaftlicher [illegible] besonders viel Material bieten, [illegible] Weise [illegible] werden. In den Werken über [illegible] Gesellschaftswissenschaft, über die politische Arbeiterbewegung, fanden unsere Genossinnen und Genossen die Belehrung, die der Einzelne für seine Fortbildung braucht. [illegible] Kriegsgeschichte zu. Die Kriege [illegible] wurden mit Eifer studiert. Hier konnte die Bibliothek außer den bekannteren Weltgeschichten von Schlosser, Vogt und den Kulturbildern: Blut und Eisen von Schultz; die Hohenzollernlegende von Maurenbrecher, oder dem 2 bändigen Werk von Rosenow: Wider die Pfaffenherrschaft, manches sonst weniger verlangte Buch verleihen. In der Abteilung Gesellschaftswissenschaft wurden am besten gelesen die Werke von Bebel, Bernstein, Engels, Kautsky, Weitling und Wolff. Die höchste Entleihung fand Bebels Buch „Die Frau und der Sozialismus", 13 Exemplare wurden 105 mal entliehen.

Am Schluß des Geschäftsjahres besaß die Bibliothek 5400 Bücher, von diesen gehören zur

belehrenden Literatur 2973 Bände (55 Prozent),
schönen Literatur 2142 Bände (39,7 Prozent),
Kinderbücherei 285 Bände (5,3 Prozent).

Im Anschluß an diesen Bericht wollen wir unseren Mitgliedern noch einmal die fleißige Benützung unserer Bibliothek empfehlen. Sie bietet auch für die wenigen Mußestunden in den Romanen und Erzählungen unserer besten Dichter und Schriftsteller eine reiche Auswahl zur Unterhaltung und Belehrung. Für unsere Kinder ist eine besondere Abteilung eingerichtet worden. Bei dem ersten Besuch ist das Mitgliedsbuch vorzulegen.

Stadtverordnetenwahl.

Die diesmaligen Ersatz- und Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung fanden im Zeichen des „Burgfriedens" statt. Die Parteien verzichteten auf einen Wahlkampf und einigten sich, die frei werdenden Mandate wieder durch ihre Parteizugehörigen zu besetzen. Vier sozialdemokratische Mandate wurden frei, die der Genossen Neukirch und Wittke im 12. Wahlbezirk, das des Genossen Brosig im 13. Wahlbezirk, sowie das des Genossen Becker im 27. Wahlbezirk. Neukirch, Wittke und Brosig erklärten sich zur Wiederannahme der Mandate bereit, während Becker entschieden ablehnte. Letzteres Mandat brauchte diesmal nicht durch einen Hausbesitzer besetzt zu werden, daher wurden die Genossen Seibold und Th. Müller als Bewerber in Aussicht genommen. In einer Mitgliederversammlung, die zu der Kandidatur Stellung nahm, wurde Genosse Seibold mit 113 Stimmen zum Kandidaten bestimmt, gegenüber dem Genossen Th. Müller, der 97 Stimmen erhielt.

Die Wahlen der dritten Abteilung fanden am 11. November unter sehr schwacher Beteiligung statt. Unsere vier Genossen wurden gewählt. Neukirch erhielt 532, Wittke 524, Brosig 456 und Seibold 653 Stimmen. Unsere Fraktion blieb in der bisherigen Stärke von 16 Genossen bestehen. Auch die bürgerlichen Parteien blieben in ihrer bisherigen Stärke. Die Unkosten der Stadtverordnetenwahl betrugen nur 181,36 Mark.

Polizeiliche und gerichtliche Verfolgungen.

Auf dem Gebiete der polizeilichen und gerichtlichen Verfolgungen der Breslauer Arbeiterbewegung war in der Berichtszeit vom „Burgfrieden" nichts zu merken. Sowohl Polizei und Gerichte blieben ihrer alten Ueberlieferung treu, trotzdem sie aus eigener Ueberzeugung belehrt sein müßten, daß Strafen und Verfolgungen noch keinen unserer Mitstreiter bekehrt haben.

Gegen Funktionäre der Partei wurde wegen politischer Vergehen auf 220 Mark Geldstrafe erkannt. Genosse Förster wurde in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur der „Volkswacht" zu 865 Mark Geldstrafe verurteilt. Rechnet man noch die Strafen hinzu, die Breslauer Richter gegen Gewerkschaftler (6 Wochen, 6 Tage Gefängnis und 146 Mark Geldstrafe), gegen die Jugendbewegung (6 Mark Geldstrafe), und gegen die Arbeitersänger (105 Mark Geldstrafe) erkannten, so ergibt das zusammen:

6 Wochen, 6 Tage Gefängnis und 1342 M. Geldstrafe.

In dieser Aufstellung konnten wir nur die Strafen zusammenstellen, die durch die „Volkswacht" bekannt wurden.

Betrachten wir das Strafkonto der Partei. Die Beerdigung der Genossin Burgund soll ein ungewöhnliches Leichenbegängnis gewesen sein, zu dem eine polizeiliche Genehmigung nötig war. Weil diese nicht eingeholt worden war, erhielten die Genossen Burgund und Drengner Strafbefehle über je 20 Mark. Drengner wurde vom Schöffengericht freigesprochen, aber Burgund behielt seine Strafe von der höchsten Instanz bestätigt. Das Oberlandesgericht verwarf seine Revision, beschloß aber die Freigabe der beschlagnahmten weiß-roten Kranzschleife. — Am 6. Mai stempelte die Polizeibehörde den Bildungsausschuß zu einem politischen Verein, und forderte den Genossen Löbe auf, das Statut und die Adressen der Vorstandsmitglieder einzureichen. — Durch die Inschrift auf Plakaten: „Der Kampf gegen den staatlichen Gebärzwang", die zu einer Versammlung der Genossin Zietz einluden, soll Genosse Th. Müller groben Unfug verübt haben. Er erhielt einen Strafbefehl von 100 Mark. In der Schöffengerichtsverhandlung beantragte der Staatsanwalt 150 Mark Geldstrafe; das Gericht erkannte auf Freisprechung. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, und die Strafkammer verurteilte Müller zu 50 Mark. Die Revision gegen dieses Urteil wurde vom Oberlandesgericht verworfen. — Genosse Wagner wurde wegen des Tragens eines Kranzes mit roter Schleife zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der Lichtbildervortrag, in dem Genosse Reuter über die Greuel in russischen Kerkern referiert hatte, soll eine öffentliche Schaustellung gewesen sein. Genosse Th. Müller wurde deshalb zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. — Des Hausfriedensbruchs bei der Gemeindewahl in Oltaschin soll sich der Genosse Felke schuldig gemacht haben. Das Schöffengericht hatte ihn zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer ermäßigte das Strafmaß auf 100 Mark Geldstrafe.

Die roten Kranzschleifen hatten es mehrmals der Behörde angetan, und sie zum Einschreiten veranlaßt. So beschlagnahmte die Polizei bei der Beerdigung der Tischlerfrau Schuster zwei rote Kranzschleifen. Bei der Beerdigung des Genossen Schepella war die Polizei durch einen Kriminalbeamten und zwei uniformierte Schutzleute vertreten. Zwei rote Schleifen wurden auch bei der Beerdigung des Genossen Brodale polizeilich beschlagnahmt; eine dritte konnte gerettet werden. Bei der Beerdigung des Steinsetzers Bauer drangen ein Polizeikommissar und sechs Schutzleute in den Leichenzug und rissen dem Bruder des Verstorbenen eine rote Schleife aus der Brusttasche. Schließlich wurde der Bruder noch verhaftet. Verschiedene Gewerkschaftler wurden als Träger von roten Kranzschleifen zu Geldstrafen verurteilt. Diese polizeilichen Maßnahmen veranlaßten die Parteileitung, sich in einigen Versammlungen mit der Breslauer Polizei zu beschäftigen. Als nach Ausbruch des Krieges die Notiz durch die Presse ging, der Danziger Polizeipräsident habe seinen Einspruch gegen das Tragen roter Kranzschleifen zurückgezogen, fragte Genosse Th. Müller den hiesigen Präsidenten an, wie er in Zukunft handeln würde. Er erhielt folgende Antwort:

„Wie auch durch die Rechtsprechung anerkannt ist, sind sozialdemokratische Leichenbegängnisse, bei denen Kränze mit auffallenden roten Schleifen im Trauerzuge getragen werden, hier als genehmigungspflichtige öffentliche Aufzüge anzusehen (§ § 7, 9 Reichs-Vereinsgesetz).

Ich bin daher nach wie vor gesetzlich verpflichtet, gegen solche etwa ohne ortspolizeiliche Genehmigung stattfindende, als strafbare Handlungen sich darstellende Veranstaltungen einzuschreiten."

Unter polizeilichen Eingriffen hatten in der Berichtszeit auch die Arbeitersänger zu leiden. Am [illegible] Mai wurde ihnen [illegible] [illegible] wurden die Genossen [illegible] und Ge[illegible] [illegible] 10 Mark Geldstrafe verurteilt, weil eine Veranstaltung des Arbeiter-Gesangvereins [illegible] ein [illegible] [illegible] Vergnügen gewesen sein soll. Das [illegible] Arbeiter- [illegible] [illegible] [illegible] das Volksempfinden [illegible]. Im Festlokal wurde den Personen unter achtzehn Jahren der Zutritt untersagt. Am nächsten Morgen brachten die Arbeitersänger Morgenständchen, beim Oberbürgermeister, Landrat, Regierungspräsidium, Jahrhunderthalle und in der Radrennbahn. Einige Tage später richteten sie einen offenen Brief an den Minister des Innern, in dem sie gleiches Recht für jeden Staatsbürger forderten. Fünf Sänger, die am Tage des Arbeitersängerfestes einen auswärtigen Gesangverein vom Bahnhofe abholten und nach dem Gewerkschaftshause führten, wurden wegen Veranstaltung eines „Aufzuges" zu je 15 Mark Geldstrafe verurteilt.

Eine ähnliche Behandlung widerfuhr den Arbeiter-Turnern, deren Turnstunden für politische Versammlungen erklärt wurden. Ueber die Turnwarte wurden Strafbefehle verhängt.

Die Kassenverhältnisse.

Abrechnung für das Geschäftsjahr 1914/15.

Einnahmen.

Bestand am 31. März 1914 in bar	691,51	Mk.
" " 31. März 1914 " Anteilscheinen	1010,—	"
" " 31. März 1914 " Wertpapieren	4000,—	"
An 50 648 Beitragsmarken à 40 Pf.	20 259,20	"
" 18 454 " à 20 "	3 690,80	"
" 225 Eintrittsgelder à 20 "	45,—	"
" Versammlungs-Entree	75,75	"
" Veranstaltungen des Bildungs-Ausschusses	3 632,50	"
" Zinsen	198,45	"
" Maifeier 1914	9,—	"
" Sonstige Einnahmen	17,84	"
Summa	33 630,05	Mk.

Ausgaben.

Für Parteivorstand Berlin	2 867,96	Mk.
" Parteibezirksleitung für Mittelschlesien	3 592,50	"
" Lokalkommission (Gewerkschaftshaus)	450,—	"
" die Zentral-Bibliothek	1 000,—	"
" das Arbeiter-Sekretariat	100,—	"
" Gehälter	4 779,70	"
" Prozente an die Distrikts- und Bezirksführer	3 706,49	"
" Agitationskosten:		
Drucksachen	665,85	"
Strafen und Kosten	304,80	"
Broschüren, Zeitungen usw.	440,14	"
" Referate nebst Fahrkosten	278,40	"
" Sonstige	33[illegible],40	"
" Reisegelder und Diäten	559,—	"
" Reise und andere Unterstützungen	54,—	"
" Inserate	852,90	"
" Schreibmaterialien	80,40	"
" Bureaumiete	333,—	"
" " -Utensilien	615,30	"
" Bereinigung, Beleuchtung usw.	209,56	"
" Versicherungsbeiträge	567,—	"
" Porto	158,88	"
" Kränze und Grabpflege	62,—	"
" Telephon	190,—	"
" Vergütung an den Vorstand	112,—	"
" Jugend	471,17	"
" To[illegible]er-Genossenschaft	30,—	"
" 25jähriges Vereins-Jubiläum	151,75	"
" Parteigeschichte	296,40	"
" Gaskaution	12,—	"
" Veranstaltungen des Bildungs-Ausschusses	3 386,80	"
" Wahlfonds	600,—	"
" Sonstige Ausgaben	166,50	"
Bestand in Anteilscheinen	1 010,—	"
" " Wertpapieren	4 000,—	"
" " bar	702,65	"
Summa	33 630,05	Mk.

Wahlfonds für das Jahr 1914/15.

Einnahmen.

Bestand vom 31. März 1914	2 955,18	Mk.
123 Wahlfondsmarken à 10 Pfg.	92,80	"
Zinsen	67,33	"
Sonstige freiwillige Beiträge	33,80	"
Aus der Vereinskasse	600,—	"
Summa	3 749,11	Mk.

Ausgaben.

Prozente an die Bezirksführer	9,08	Mk.
Für Unterstützungen	800,—	"
Stadtverordnetenwahl 1914	181,36	"
Bestand am 31. März 1915	2 758,67	"
Summa	3 749,11	Mk.

Schlußbemerkungen.

Durch die täglichen Einberufungen zum Heeresdienste wird die Zahl unserer männlichen Mitglieder immer kleiner, und die Pflicht der Daheimgebliebenen immer größer. Die Mitglieder, die hinauszogen an die Grenzen des Reiches, die dort jetzt unter unsäglichen Mühen, unter schweren Opfern den Kampf führen, sie tragen ihr Leben gewiß nicht zu Markte, um den Interessen einer kleinen Schicht zu dienen. Sie schlagen sich und nehmen Mühen, Entbehrungen sonder Zahl auf sich in der Hoffnung, daß die Abwehr der Feinde, der Sieg in dem gewaltigen Ringen dem Volksganzen zugute kommt, daß er ihnen, den Massen der Arbeiter, den Boden schafft, auf dem sie dann im Frieden stärker und weniger gehemmt denn je ihre Kraft entfalten können.

Im Augenblick ruht der Kampf der Parteien. Nebeneinander stehen im Felde Arbeiter und Unternehmersöhne; und auch daheim wirken vielfach Proletarier und Kapitalisten nebeneinander bei den Hilfsaktionen. Das ist durch die Lage der Dinge gegeben, und um so eher möglich, als ja wenigstens die Sozialdemokratie stets gelehrt hat, daß der wirtschaftliche und politische Kampf nicht den Gegnern persönlich gilt, sondern ihnen als den Vertretern der wirtschaftlichen und sozialen Interessen, die sie nach ihrer Klassenzugehörigkeit vertreten müssen. Dies Nebeneinanderwirken in einer Zeit, da der Krieg das wirtschaftliche Leben ganz aus den normalen Bahnen geworfen hat, kann und wird aber keinen, der in der Schule der Arbeiterbewegung denken gelernt hat, die Tatsache verkennen lassen, daß Gegensätze da sind und auch wieder zutage treten, sich in wirtschaftlichen und politischen Kämpfen entladen werden, sobald der Friede die wirtschaftliche Entwickelung wieder in die alten Gleise zurückgelenkt.

Das Ziel, das Hunderttausende beseelt und aufrecht hält in den Stunden der Erschöpfung, anfeuert in den Stunden des Kampfes, — dieses Ziel ist sicherlich kein anderes als das: Wir wollen Ruhe haben nach außen, freie Bahn unserer Entwickelung im Innern, wollen zeigen, was die so oft mißachteten und mißhandelten Massen der Proletarier vermögen, wollen was erringen, was man uns so lange vorenthielt, gleiches Recht für alle, — auf daß wir so den Boden ebnen, auf dem wir dann Abrechnung halten können, falls man uns fürder [illegible] und unseren wirtschaftlichen Aufstieg zu hemmen suchen sollte.

In diesem Glauben, dieser Hoffnung kämpfen sie, nehmen sie Opfer und Entbehrungen auf sich, lassen sie ihr teueres Blut die fremde Erde düngen.

Aber wir wissen auch, daß es nicht erreicht werden kann, wenn nicht auch die Daheimgebliebenen ihre [illegible] [illegible] den späteren Kampf der Parteien [illegible] [illegible]

[illegible]

Neueste Nachrichten.

Siege der Türken.

Konstantinopel, 28. April. Bei dem gestrigen Empfange aus Anlaß des Jubiläums des Sultans teilte der Kriegsminister ein Telegramm des Befehlshabers der V. Armee, Liman Pascha, mit, daß das Zentrum und der rechte Flügel des Feindes vollständig geschlagen und Hoffnung vorhanden sei, daß auch der linke Flügel geschlagen werde.

Kleine Breslauer Nachrichten.

*** Die Dorotheengasse für Radfahrer gesperrt.** Der Polizei-Präsident bringt eine Verfügung des Stadtkommandanten vom 22. d. Mts. zur öffentlichen Kenntnis, wonach die Dorotheengasse bis auf weiteres für den Radfahrverkehr gesperrt wird. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbureaus)

*** Lobe-Theater.** Heute Mittwoch nachmittag 3 Uhr findet eine Vorstellung von „Götz von Berlichingen" statt, zu der nur Schüler Zutritt haben. Die Preise sind auf allen Plätzen ermäßigt und zwar 1. Rang 1 Mk., Parkett 75 Pfg., 2. Rang 50 Pfg. und Galerie 20 und 15 Pfg. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag wird der beliebte Thoma-Abend mit seinen drei lustigen Einaktern „Das Säuglingsheim", „Lottchens Geburtstag" und „Erster Klasse" wiederholt.

*** Thalia-Theater.** Heute Mittwoch und morgen Donnerstag abends 8 Uhr wird Hauptmanns Drama „Einsame Menschen" mit Herrn Kleinoschegg als „Johannes" gegeben. Freitag gelangt Heinrich Laubes Schauspiel „Die Karlsschüler" mit Herrn Kleinoschegg als „Friedrich Schiller" zur Wiederholung. Sonnabend wird das Sudermann'sche Schauspiel „Das Glück im Winkel" in neuer Einstudierung zum ersten Male gegeben. In der Rolle der „Elisabeth" gastiert Frl. Karla Holm vom Posener Stadttheater. Sonntag findet keine Nachmittagsvorstellung statt. Abends 8 Uhr wird „Das Glück im Winkel" mit Frl. Karla Holm als Gast wiederholt.

*** Schauspielhaus (Operettenbühne).** Heute, Mittwoch, geht die beliebte Operette „Die Förster-Christl", von Buchbinder und Jarno, in Szene. Morgen, Donnerstag, wird die Operette „Rund um die Liebe", Freitag „Extrablätter" wiederholt. Sonnabend gelangt zum ersten Male die neue Operette „Der liebe Pepi", von Bruno Decker und Otto Sprinzel, Musik von Walter W. Goetze, zur Aufführung. Szenische Leitung: Oberspielleiter Karl, musikalische Leitung: Kapellmeister Rosenberg.

*** Liebich-Theater.** Nur noch drei Tage verbleibt die so überaus lustige Operette „Die Schöne vom Strand" mit den Gästen: Helene Ballot, Karl Bachmann und Anton Franck auf dem Spielplan. — Um vielfachen Wünschen aus den Kreisen des Publikums entgegenzukommen, sieht sich die Direktion veranlaßt, die mit so großem Erfolge begonnene Operetten-Spielzeit zu unterbrechen und ab 1. Mai mit einem glänzenden Spezialitäten-Spielplan herauszukommen. Es sind namhafte Varietee-Größen verpflichtet, die zum größten Teil gänzlich neu für Breslau sind.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags v. 12—1 Uhr Mittags.

Z., Posenerstraße. Nein, für die gesammelten Straßenbahn-Fahrscheine gibt es kein Fahrrad. Das ist eine ganz irrige Annahme. Die Scheine können im besten Falle als altes Papier verkauft werden.

A. B. 70. Die fehlenden 187 Marken können nicht ohne weiteres nachträglich beigebracht werden. Der § 1442 der R.-V.-O. sagt darüber: Pflichtbeiträge sind unwirksam, wenn sie nach Ablauf von zwei Jahren, falls aber die Beitragsleistung ohne Verschulden des Versicherten unterblieben ist, nach Ablauf von vier Jahren seit der Fälligkeit entrichtet werden. Ein Verschulden des Versicherten liegt nicht vor, wenn der Arbeitgeber die Quittungskarte aufbewahrt und sie nicht zur richtigen Zeit ordnungsmäßig umgetauscht hat.

W., Glogau. 1. Wir haben schon wiederholt mitgeteilt, vom 1. Mai an werden in Stadt und Land den Kriegerfrauen die 12 Mark Unterstützung weiter gezahlt. 2. Die Kinder bis zu 15 Jahren, unter Umständen auch über 15 Jahre, erhalten monatlich 6 Mark. 3. Ist der Krieger auf 14 Tage zur Feldbestellung beurlaubt, so ist der Gemeindevorsteher nicht berechtigt, für diese Zeit die Unterstützung zu kürzen. 4. Von der Staatseinkommensteuer sind die Eingezogenen befreit. Ob sie die Gemeindesteuer zahlen müssen, das hängt von einem Beschlusse der Gemeindevertretung oder Stadtverordnetenversammlung ab.

Familiennachrichten.

Am 4. April 1915 erlitt in Feindesland unser inniggeliebter, herzensguter Sohn, unser einziges Kind, der Optiker und

Musketier 939

Walter Philipp

im Alter von 21 Jahren durch Kopfschuß den Soldatentod.

Mit ihm sind alle unsere Hoffnungen in die fremde Erde gebettet.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Felix Philipp und Frau
Marie geb. Schmidt.

Erhebung über Vorräte an Rindviehhäuten, Kalbfellen und Unterleder in Breslau am 30. April 1915.

Auf Anordnung des Herrn Ministers des Innern vom 23. April 1915 ist eine Erhebung über die am 30. April 1915 vorhandenen Vorräte an Rindviehhäuten (auch Kalbfellen) und Unterleder (Bodenleder) vorzunehmen.

Wir fordern hiermit alle diejenigen, die solche Vorräte bei sich lagern haben, auf, sie anzumelden. Der für die Anmeldung zu benutzende Vordruck wird im Statistischen Amt (Gartenstraße Nr. 3) auf Verlangen ausgegeben. Er ist ausgefüllt an dieses Amt bis zum 3. Mai abzuliefern.

Die Meldepflichtigen haben alle Vorräte anzugeben, die sich am 30. April 1915 in ihrem Gewahrsam befinden, auch wenn sie Eigentum eines andern sind. Nur Häute von Gerbereien sind nicht mitzurechnen, wenn sie bereits in Bearbeitung sind. Unterleder braucht nicht gemeldet zu werden, wenn der Bestand 100 kg nicht übersteigt.

Häute und Unterleder, die sich am 30. April unterwegs befinden, sind vom Empfänger zu melden, sobald er sie erhält. Bestände, die nach diesem Tage eingesandt werden oder später in andere Hände übergehen, brauchen nicht nachträglich angegeben zu werden.

Wer vorsätzlich die Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Breslau, den 23. April 1915. [illegible]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Dr. Trentin.

[illegible] Brautpaare! [illegible]

Stadt-Theater.
Donnerstag 8 Uhr: „Mignon".
Freitag: 1. Vorstellung im Sonder-Abonnement: „Das Rheingold".
Sonnabend 7 Uhr: 80
2. Vorstellung im Sonder-Abonnement: „Die Walküre."
Sonntag 7½ Uhr: „Ernani".

Lobe-Theater.
Mittwoch nachmittags 3 Uhr: „Götz von Berlichingen". (Nur für Schüler.)
Mittwoch 8 Uhr: „Das Säuglingsheim". „Lottchens Geburtstag". „Erster Klasse".
Donnerstag 8 Uhr: „Das Säuglingsheim". „Lottchens Geburtstag". „Erster Klasse".
Freitag 8 Uhr: 813 „Die Hydra."
Viertes Gastspiel von Mary Urban vom Thaliatheater in Hamburg.

Thalia-Theater.
Mittwoch 8 Uhr 819 „Einsame Menschen".
Donnerstag 8 Uhr: „Einsame Menschen".
Freitag 8 Uhr: „Die Karlsschüler".

Schauspielhaus
Operetten-Bühne. Tel. 2545.
Mittwoch 8 Uhr: „Die Förster-Christl".
Donnerstag 8 Uhr: „Rund um die Liebe".
Freitag 8 Uhr: „Extrablätter".
Sonnabend 8 Uhr 825 zum 1. Male: „Der liebe Pepi".

11 Pf. Reformbier m. d. Hirsch 11 Pf. der Breslauer Union-Brauerei. [288

Liebich Theater
Täglich abends 8 Uhr: Nur noch bis 30. April!
Die Schöne vom Strand
Operette in 3 Akten. 837
Musik von Viktor Holländer.

Viktoria-Theater
Freitag, den 30., zum letzten Male:
Hartenstein
Carl Schreiner. Anfang 8 Uhr.
Ab 1. Mai Gastspiel: [831]
Rudolf Lettinger
„[illegible]".

Zeltgarten.
Dir.: H. Kriebel.
Breslaus einzige
Spezialitäten-Bühne.
Nur noch 3 Abende
[illegible]

TT Lichtspiele
Tauentzienplatz 15.
Nur noch 2 Tage:
Nur eine Lüge
Ein Bild aus dem Leben in 3 Abteilungen.
In den Hauptrollen: Hanni Weisse, Eugen Burg.
Ferner: 923
Der Gipfel der Komik:
Möblierte Zimmer zu vermieten.
Eine heitere Kinoposse in 3 Akten mit Helene Voss.
Dazu: Neue Kriegsberichte sowie der übrige Pracht-Spielplan.

Hahnemann kommt mit seiner brillanten Truppe. [936

Hanni kehre zurück!
Es ist Alles vergeben.
925] Oskar S.....

Anzüge
von 13 Mk. an, moderne haltbare Stoffe, nach Maß 24, 28, 30, 36 Mk.
Herrenkleiderfabrik H. Jalinsberger
Albrechtstr. 41, 2. Et. (Kein Laden). 518

Neu! Spottbilliger Verkauf 108
alles zu Einheitspreisen
Hauptpreislagen
95 1.95 2.95
Weisse [illegible] . . 95, 1.45
Weisse Läufer . . 95, 1.95
Ueberhandtücher . 95, 1.95
[illegible] . 1.45, 1.95
[illegible] 95 Pf.
[illegible] 95 Pf.
[illegible] 95 Pf.
[illegible] 95, 145, 1.95
2 [illegible] 95 Pf.
2 [illegible] 95 Pf.
Carl Heymann
[illegible]

[illegible] Schuhwaren [illegible] billigst [illegible]

Persil für Wollwäsche!
Henkel's Bleich-Soda
9575

Erhebung der Kartoffel-Vorräte in Breslau am 30. April 1915.

Zur Durchführung der Kartoffelversorgung Breslaus nach der Bundesratsverordnung vom 12. April 1915 haben wir beschlossen, aufs neue die hier vorhandenen Vorräte an Kartoffeln und einigen Kartoffelerzeugnissen und gleichzeitig die Zahl der Verbraucher festzustellen.

Die Erhebung soll nur Klarheit darüber bringen, welche Mengen hier etwa noch eingeführt werden müssen. Es ist nicht in Aussicht genommen, die festgestellten Vorräte im Stadtkreise zu beschlagnahmen.

Die Zählung wird vom Magistrat und der Polizeibehörde gemeinsam bewirkt. Mit der Ausführung der Arbeiten ist das Statistische Amt — Gartenstraße 3 — beauftragt.

Die Aufnahme geschieht nach den 28 Polizeirevieren und wird in diesen geleitet von den Reviervorstehern. Die Vordrucke für die Anzeigen nebst Anleitung werden den Hausbesitzern oder ihren Stellvertretern durch Schutzleute am 20. April zugestellt mit dem Ersuchen, um sofortige Verteilung an alle Haushaltungen, Anstalten, Gastwirte, Brennereibesitzer usw. im Grundstück. Wer bis dahin die genannten Drucksachen nicht erhalten hat, ist verpflichtet, sie sich alsbald in dem zuständigen Revierbüro der Polizei zu holen.

Die Anzeige ist entsprechend der Anleitung auszufüllen und am 30. April an den Hausbesitzer oder seinen Stellvertreter abzugeben, von dem sie durch Schutzleute am 1. Mai abgeholt wird.

Wer die Anzeige nicht ausfüllt oder sonst den Anordnungen zuwiderhandelt, die zur Durchführung der Aufnahme erlassen sind, wird nach § 19 der Bundesratsverordnung vom 12. April 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

Breslau, den 23. April 1915. 932

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Dr. Trentin. Haber.

Spars. Hausfr.! Gebt Kindern nur meinen Sieger-Kunsthonig, erfrischend. Pfd. 25 Pf. Wieweg, Junkernstraße 30. Vertr. ges. 911

Kaufe 929 gebrauchte Schränke, Kommoden, Federbetten. Wahler, Friedrichstr. 53a.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate
in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige.

Hausdiener aus der [illegible] 940 [illegible]

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen.
Preis nur 30 Pfg.
[illegible]